Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1914

182 (3.7.1914) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert viertelj. Mk. 1.80, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert viertelj. Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen: die einspaltige Kolonelzeile od. deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 182. Freitag, den 3. Juli 1914 Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Lokales und Handel: Hch. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weick; für Sport und Vermischtes: J. Möffinger; für Inserate: P. Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel. Amt Uhland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Der Sieg der Demokratie bei den Wahlen zur Ersten Kammer in Dänemark.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

a. **Kopenhagen**, 30. Juni.

Das ganze politische Interesse in Dänemark hat sich in den letzten Wochen um die Wahlen zur Ersten Kammer des Reichstags — dem sogen. Landsthing — gesammelt. Nach der durch die Obstruktionspolitik der Rechten gegenüber dem demokratischen Verfassungsänderungsvorschlage der Regierung notwendig gewordenen Auflösung des Landsthing hatten die Wähler des Landes zu entscheiden, ob sich im neuen Landsthing eine sichere demokratische Mehrheit zur Durchführung der neuen Verfassung finden sollte. Obwohl die letzten Wahlen zum Folkething (der Zweiten Kammer) und die Abstimmungen in diesem Hause über den Verfassungsvorschlag der Regierung mit voller Deutlichkeit bewiesen haben, daß die überwältigende Mehrheit des dänischen Volks eine Aenderung der Verfassung im Sinne des Vorschlags des Ministeriums Zahle (Einführung des Wahlrechts für Frauen und Gesinde und Abschaffung aller bisherigen Wahlrechtsprivilegien der Höchstbesteuerten zur Ersten Kammer) wünscht, war der Ausfall der Landsthingswahlen doch um deswillen ungewiß, weil nach dem Wahlsystem der jetzt noch geltenden Verfassung zwei Wählerklassen sich hier gleichberechtigt gegenüberstehen, nämlich die „allgemeine Wählerklasse", die sich aus den Urwählern zur Zweiten Kammer zusammensetzt, und die privilegierten Wähler, d. s. die Höchstbesteuerten in den Städten und die Großgrundbesitzer auf dem Lande. Jede dieser Wählerklassen wählt dieselbe Anzahl von Wahlmännern, und diese wiederum wählen die Abgeordneten des Landsthings. Alles hing bei den jetzigen Wahlen davon ab, ob die demokratischen Parteien bei den Wahlen der allgemeinen Wählerklasse so entscheidende Siege davontragen würden, daß den privilegierten Wählern, die zum überwiegenden Teil der Partei der konservativen „Verfassungsgegner" angehören, nicht kraft ihres Sonderrechts der maßgebende Einfluß auf die endliche Zusammensetzung der Ersten Kammer zufiele.

Die Wahlen in der „allgemeinen Wählerklasse" wurden gestern im ganzen Lande vorgenommen, und das Ergebnis war ein solches, daß sogar die dreistesten Erwartungen der dänischen Demokratie übertroffen wurden. Die Rechte hatte darauf gehofft, daß in verschiedenen Wahlkreisen die drei sogen. „Verfassungsparteien" (die gemäßigte Linke, die Radikalen und die Sozialdemokraten) sich in der Weise zersplitterten, daß eine große Anzahl der Wähler der gemäßigten Linken, namentlich die Inhaber größerer Bauerngüter, aus Furcht vor einer kommenden Uebermacht der Sozialdemokratie von der „Verfassungsallianz" abspringen und noch in letzter Stunde sich den konservativen Wählern anschlössen; diese Hoffnung erwies sich bei den gestrigen Wahlen als vollständig verfehlt: das Zusammenhalten der drei „Verfassungsparteien" war in allen ländlichen und städtischen Wahlkreisen, ohne Ausnahme, ein unverbrüchliches, und es verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden, daß die Wähler der gemäßigten Linken, die im allgemeinen im scharfen Gegensatz zu den Sozialdemokraten stehen, sich diesmal, aus alleiniger Rücksicht auf die demokratische Verfassungsänderung, bereit zeigten, auf die sozialdemokratische Wahlmännerliste zu stimmen, wenn dies notwendig war, um die konservative Liste aus dem Spiele zu schaffen. So kam es, daß der gestrige Wahltag mit einem gewaltigen Sieg der „Verfassungsparteien" endete. Allein in Kopenhagen verloren die Konservativen drei städtische Kreise, die als ihre „Hochburgen" gegolten hatten; nur in zwei Städten des ganzen Landes (Skagen und Praestoe) siegten die Konservativen; in allen übrigen Städten setzten die vereinigten „Verfassungsparteien" ihre Wahlmänner durch; in den allermeisten Städten sammelten sich die drei „Verfassungsparteien" um die sozialdemokratischen Listen. Die Wahlmännerwahlen der privilegierten Landsthingswähler werden am 3. Juli stattfinden; von diesen werden wahrscheinlich etwa 75 Prozent konservativ stimmen; allein, auch wenn man damit rechnet, daß noch ein weiterer Teil der „Privilegierten" gegen die Regierung stimmt, so wird das neue Landsthing wenigstens aus 36 „Verfassungsfreunden" gegen 30 „Verfassungsgegner" bestehen. Das neue Landsthing wird also eine sichere Mehrheit für die demokratische Verfassungsänderung aufzuweisen haben, und diese wird, trotz des heftigsten Widerstands der Rechten, der zuletzt im Wege desperater Obstruktionsversuche geleistet wurde, bald unter Dach und Fach gebracht sein.

Jubiläum der württembergischen Volkspartei.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

—er. **Stuttgart**, 2. Juli.

Die württembergische Volkspartei begeht am nächsten Sonntag in Eßlingen die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Als ihren eigentlichen Geburtstag bezeichnet sie den 28. Dezember 1864, wo in Eßlingen Vertreter von vielen seit dem Frühjahr des gleichen Jahres ins Leben getretenen Ortsvereinen sich zusammenschlossen. Die gewaltige Bewegung, die die kriegerische Lösung der schleswig-holsteinischen Frage in allen deutschen Landen weckte, hat auch die Gründung der württembergischen Volkspartei gefördert. Zurück ging sie freilich auf die demokratische Bewegung von 1848, mit der einige ihrer Führer auch persönlich noch verbunden waren. Viele Ideale von 1848 wurden übernommen, andere wurden und blieben zurückgestellt. Die Hauptfrage aber war zur Zeit der Gründung die der Einigung Deutschlands.

Die Volkspartei, die bis 1870 in Württemberg sehr einflußreich war und deren Führern auch ein Teil des Kabinetts nahestand, war im Grund großdeutsch und preußenfeindlich; im Gegensatz zu ihr bildete sich bald eine preußenfreundliche „Deutsche Partei", die seit der Entscheidung von 1866 auf die Lösung hinarbeitete, die dann die Jahre 1870/71 brachten. Unter den ersten Führern der Volkspartei traten besonders Ludwig Pfau, der Journalist und Dichter, Karl Mayer, Julius Haußmann, Oesterlen hervor. 1866 wie 1870/71 waren natürlich Entscheidungen gegen die Volkspartei, deren Bedeutung seit 1871 außerordentlich sank. Erst seit Beginn der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts kam ein neuer Aufschwung, an dem der heutige schroffste Gegner der Volkspartei, das Zentrum, sehr lebhaft beteiligt war. Die beiden Parteien als Opposition gegen die herrschende Deutsche Partei, die sich allmählich zur Nationalliberalen entwickelte, und gegen die ihr nahestehende Rechte, schlossen sich eng zusammen und 1895 gelang es ihnen, die Mehrheit zu erhalten. Dieses Wahljahr bildete den Höhepunkt der demokratischen Erfolge in Württemberg. Es brachte ihr 31 Sitze und ebensoviele Prozent der Stimmen und zugleich den Präsidentensitz. Friedrich Payer, der als Gymnasiast und Student schon an den ersten Schritten der Volkspartei lebhaften inneren Anteil nahm, der einst als ganz junger Jurist auf der Journalistentribühne der Zweiten Kammer als Redakteur am „Beobachter" gearbeitet hatte, saß nun auf dem Präsidentenstuhl, bis bei veränderten parteipolitischen Verhältnissen 1912 dasselbe Zentrum ihn verdrängte.

Württemberg ist im neuen Deutschen Reich immer das Land gewesen, wo die Demokratie am meisten Boden hatte. Von den Reichstagssitzen des Landes besetzte die Volkspartei eine Zeitlang fast die Hälfte, heute noch ein gutes Drittel. Und die württembergische Politik ist in den letzten 20 Jahren von ihr ausschlaggebend beeinflußt worden. So kann sie ihr Jubiläum mit berechtigtem Stolze feiern. Freilich zu einer Zeit, da ihr Stern schon wieder im Sinken ist. Aber wenn auch die letzten Wahlen ihre Stellung erschütterten, sie wird darob nicht verzagen, und sie ist auch heute noch unter den anderen Parteien ein maßgebender Faktor und ist, besonders im Bürgertum der Städte, noch fest verankert. Allerdings, wenn sie jetzt mit Hochgefühl auf ihre 50 Jahre zurückblickt, so wird sie eines sehen: Nicht bloß sie hat die Verhältnisse im Königreich Württemberg in ihrem Sinn gewandelt, auch an der Volkspartei und ihren Idealen sind die Jahre nicht spurlos vorbeigegangen. Auf den Ueberschwang der Jugend ist auch da in vielem eine Abklärung und Milderung gefolgt. Das Ideal der Republik ist — für die Praxis jedenfalls — völlig begraben. Die württembergische Volkspartei nimmt für sich in Anspruch, so königstreu zu sein, wie jede bürgerliche Partei. Sie hat danach so sehr gehandelt, daß sie sich das Scherzwort von der kgl. württ. Hofdemokratie gefallen lassen mußte. Und ihr Führer Payer, der in den 70er Jahren als der „Schreck der Fürsten" gefeiert worden ist, ist heute Geheimrat, Exzellenz und hat den Personaladel; er ist geachtet bei allen Parteien wie bei der Regierung. Aehnlich hat sich die Haltung der Volkspartei dem Reich gegenüber gewandelt. Wenn auch dann und wann noch ein Rest von Partikularismus durchdringt, die Partei ist natürlich mit dem Reich längst ausgesöhnt und hat sich je länger je mehr auch zu seiner Politik nach außen und ihren Mitteln (bes. Heer- und Flottenpolitik, Kolonien) freundlich gestellt. Auch in Verfassungsfragen hat unsere Demokratie sich ans Erreichbare gewöhnt, sie feiert als ihren Erfolg die Verfassungsreform von 1905 trotz Belassung der Ersten Kammer. Diese mit dem Uebergang von der Opposition zur politischen Mitarbeit einsetzende Wendung zur Realpolitik hat dann im Laufe der Zeit auch die wesentliche Mitarbeit der württembergischen Volkspartei an der Einigung der linksliberalen Reichstagsfraktionen und ihrer Parteien und das heutige taktische Zusammengehen mit den Nationalliberalen in Württemberg ermöglicht, ohne der Partei die Wähler zu entfremden. So werden die Festtage in Eßlingen mit der Geschichte der Volkspartei einen großen Teil der Geschichte unseres Landes überhaupt entrollen.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Die Folgen der Mordtat von Serajewo.

Oesterreich und Serbien.

(Eigener Bericht.)

ö. **Wien**, 2. Juli. Die Ermordung des Thronfolgers dürfte dem Wiener auswärtigen Amt den Anlaß geben, gegenüber Serbien eine schärfere Politik einzuschlagen. Als Beginn dieser schärferen Tonart ist die Ankündigung anzusehen, daß man von Serbien eine Untersuchung der Verschwörung, der der Thronfolger zum Opfer gefallen ist, soweit sie auf serbischem Boden gespielt hat, fordern werde. Die Entrüstung über die Art und Weise, wie in dem Nachbarstaate der Mordanschlag kaltblütig vorbereitet wurde, ist gewiß berechtigt. Es fragt sich aber, ob der hier von der österreichischen Regierung in Aussicht genommene Weg zum Ziele führen kann. Der Forderung, eine Untersuchung einzuleiten, kann sich die serbische Regierung zwar kaum entziehen. Als sicher kann man es aber betrachten, daß bei dieser Untersuchung nichts herauskommen wird und man am Ballplatz diesen Bescheid einfach wird einstecken müssen, wenn man nicht überhaupt ganz andere Pläne ins Auge gefaßt hat. Natürlich hat sich auch bei diesem Anlasse bei vielen warmdenkenden Patrioten in Oesterreich der Schmerz erneuert, daß man seinerzeit die Annexionskrise nicht dazu benützt hat, „das serbische Mörderneſt auszubrennen" und in Serbien einzumarschieren, was ja damals ohne allzugroßes Risiko möglich gewesen wäre, da Rußland einen Krieg nicht hätte wagen können.

Sicher ist aber, daß ein ähnliches Vorgehen heute ohne weiteres den europäischen Krieg entfesseln würde, den man hier gewiß nicht herausfordern möchte. Es entspricht eben der Denkart der hiesigen leitenden Kreise, daß man gerne eine Energie zeigt, die nur für einige Nadelstiche ausreicht, vor jeder ernsthaften Tat aber zurückschreckt. — Bezeichnend ist auch folgendes: Wenn irgend jemand der moralischen Mitschuld an dem furchtbaren Ereignisse geziehen werden kann, so ist es der für die bosnische Verwaltung verantwortliche gemeinsame Finanzminister Bilinski. Er sah seine höchste Aufgabe darin, die wahren Zustände zu vertuschen. In den höheren Schulen Bosniens herrschten geradezu skandalöse Verhältnisse, die natürlich der Jugend den Eindruck machen mußten, daß man sich vor ihr fürchte, und daß ihr alles erlaubt sei. Das Verhalten der Behörden in Serajewo zeugt ja auch nicht dafür, daß dort die nötige Ordnung herrscht. Auch dies ist zweifellos eine Folge der Zersetzung des bosnischen Beamtenkörpers durch die zunehmende Einstellung von Einheimischen in den Verwaltungsdienst. Man hört nun allerdings, daß scharfe Maßnahmen geplant seien, hingegen scheint sich Exzellenz Bilinski nach wie vor des Vertrauens der höheren Stellen zu erfreuen und es ist nicht davon die Rede, daß er seinen Posten verlassen soll.

Die serbische „Auffassung".

(Eigener Drahtbericht.)

Belgrad, 2. Juli. Das Blatt „Piemont" schreibt: Die Tat Princips findet ihre Erklärung in dem bosnischen Regierungssystem. Der Umstand, daß Princip seinen Racheakt am heiligen Nationaltag Vidosdam verübte, der für die Vornahme der Manöver gewählt worden war, läßt die Verzweiflungstat des jungen Attentäters verständlich erscheinen. Hätte der Erzherzog nicht gerade am Vidosdam in Serajewo Ovationen gesucht, so wäre er wahrscheinlich noch heute am Leben. Auch in Serbien kommt niemand auf den Gedanken, die Tat Princip zu glorifizieren. Während Princip sich in den durch die Kerkerinquisition verursachten Schmerzen windet, wird der tragische Tod des Erzherzogs und seiner Gemahlin von allen Seiten beklagt, die beide aus dem Leben schieden durch die Hand eines 19jährigen Jünglings, der seine Heimatsscholle, wo er das Licht der Welt erblickte, bis zur Unsinnigkeit liebte.

Die politische Lage.

Serajewo, 2. Juli. Im Lande herrscht volle Ruhe.

Wien, 2. Juli. Wie das „Fremdenblatt" erfährt, entbehrt die Nachricht, wonach die serbische Gesandtschaft in Wien maßgebende Stellen auf das Bestehen von Plänen zu einem Attentat aufmerksam gemacht habe, jeglicher Begründung.

Wien, 2. Juli. Wie das „Neue Wiener Tagblatt" erfährt, ist an den hiesigen zuständigen Stellen von einer Absicht der gemeinsamen Regierung, die serbische Regierung um Unterstützung gegen die Urheber des Attentats von Serajewo zu ersuchen, nichts bekannt.

Der Minister des Aeußern Graf Berchtold erschien gestern mittag in nahezu einstündiger Audienz beim Kaiser in Schönbrunn. Diese Audienz wird mit den Ergebnissen der Untersuchung in Serajewo und den wahrscheinlichen Schritten des Wiener Kabinetts in Belgrad sowie auch mit der angekündigten Proklamation des Kaisers in Verbindung gebracht.

Belgrad, 1. Juli. Eine für morgen angesagte Protestversammlung der Studenten gegen die von Kroaten in Serajewo, Agram und anderen Orten veranstalteten serbenfeindlichen Kundgebungen ist behördlich verboten worden.

Ein serbischer Komplize der Mörder.

Budapest, 2. Juli. Wie die Abendblätter melden, weisen gravierende Indizien darauf hin, daß der Sekretär des großserbischen Vereins Narodna-Obrana, Milan Pribisevice, Major in der serbischen Armee, beteiligt gewesen ist und daß durch seine Vermittlung die Mörder Bomben aus dem Arsenal der Armee in Kragujevatz erhalten haben. Eine authentische Bestätigung dieser Meldung liegt allerdings noch nicht vor. Pr. ist früher Oberleutnant in der österreichisch-ungarischen Armee gewesen, dann aber in dem Agramer Hochverratsprozeß zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, die ihm jedoch durch eine Amnestie erlassen worden ist.

Die Beisetzung des Erzherzogspaares.

Neues Palais, 2. Juli. Der Kaiser hat wegen leichter Indispositionen die Reise nach Wien aufgegeben.

Wien, 2. Juli. Die Beisetzung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg erfolgt in Amstetten am Samstag vormittag halb 11 Uhr. Außer den Kindern des Thronfolgerpaares werden, wie verlautet, Erzherzog Karl Franz Josef mit der Erzherzogin Cita, die Erzherzoginnen Maria Annunziata und Maria Theresia, Erzherzog Max und die Angehörigen der Herzogin von Hohenberg anwesend sein.

Serbien und Montenegro.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 2. Juli. Der „Reichspost" wird aus diplomatischen Kreisen zu dem zwischen Montenegro und Serbien beabsichtigten Abkommen über eine Verschmelzung dieser beiden Staaten zu einem serbischen Bundesstaat mitgeteilt. Es soll ein serbischer Bundesstaat aus den beiden serbischen Einzelstaaten gebildet werden, ohne daß jedoch die Souveränität des montenegrinischen Herrscherhauses im montenegrinischen Gebiet berührt wird. Die praktische Durchführung dieses bereits abgeschlossenen Vertrages werde nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß diese Vereinigung Montenegros und Serbiens zu einem Bundesstaat ein Werk der russischen Diplomatie ist. Serbien gelangt dadurch über Montenegro unmittelbar an die adriatische Küste. Die Gerüchte von einer Abdikation des Königs Nikolaus seien ebenso unbegründet wie die einer Personal-Union zwischen Montenegro und Serbien.

Wegen Gewitterstörung ist ein Teil unserer Drahtmeldungen ausgeblieben. Red.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Deutsches Reich.

Aus Württemberg.

(Von unserem Mitarbeiter.)

=er. **Stuttgart**, 2. Juli. Die württembergischen Finanzbehörden, die mit der Veranlagung zum Wehrbeitrag infolge der in Württemberg erfolgten Verbindung mit der Einkommensteuerfassion von 1914 noch im Rückstand sind, haben jetzt etwa 3/4 der Heranzuziehenden erledigt. Nach dem Ergebnis ihrer Arbeiten ist anzunehmen, daß der geschätzte Betrag eingeht, aber nicht übertroffen wird. Die Stadt Stuttgart wird etwa 12 Mill. einbringen, was ungefähr zwei Fünftel des Ertrages vom ganzen Land ausmacht.

=er. **Tübingen**, 2. Juli. Am Samstag feiert die hiesige Stadt die Erinnerung an den „Tübinger Vertrag" vom 8. Juli 1514 zwischen Herzog Ulrich von Württemberg und der Landschaft, der den Anfang des württembergischen Verfassungslebens bedeutet. Die beiden Kammern werden an der Feier teilnehmen.

Der Papst gegen die „Kölner".

Der Auffassung, daß Pius X. allgemach mildern Sinnes gegen die Kölner Richtung geworden sei, hat — so schreibt die „Köln. Ztg." — die Indizierung eines so hervorragenden Zentrumsführers wie des Geistlichen Rats Wacker ein jähes Ende bereitet. Ein neues Vorkommnis bestätigt noch nachdrücklicher, daß Pius X. sich selbst getreu geblieben ist. Der Bischof Archi von Como hatte, wie wir übrigens vor einigen Tagen mitteilten, vor kurzem einen Hirtenbrief

erlassen, worin er sich gegen die Erklärung wandte, mit der der Reichsausschuß der Zentrumspartei versucht hat, den nichtkonfessionellen Charakter der Partei zu erweisen ,und worin der Bischof weiter den christlichen Gewerkschaften vorwarf, daß sie sich der kirchlichen Autorität widersetzten und schismatischen Neigungen huldigten; auch Wacker erhielt in diesem Hirtenbrief scharfen Tadel. Auffällig war ferner, das gleichzeitig die Unità Cattolica die Indizierung Wackers sehr stark ausmünzte, indem sie seinen Sätzen päpstliche Aussprüche gegenüber stellte und den ganzen Wackerschen Aufsatz als den Inbegriff aller modernistischen und protestantischen Irrtümer bezeichnete. In der Zentrumspresse konnte man daraufhin lesen, die Unità sei nicht das Leibblatt des Papstes; in der „Kölnischen Volkszeitung" aber erscholl folgende scharfe Antwort an die Kreise ultra montes:

„Die deutschen Katholiken und die deutsche Zentrumspartei werden natürlich auch über die Kundgebung des genannten Bischofs, der sich gegen die Erklärung des Reichsausschusses der Zentrumspartei selbst wendet, leicht hinwegkommen, der wahrscheinlich insbesondere über die Lebensbedingungen und die Wirksamkeit des deutschen Zentrums nur mangelhaft unterrichtet ist. Aber es erregt doch das Knirschen des inneren Menschen, wenn man sieht, welche Erscheinungen der von Deutschland aus betriebene Verdächtigungsfeldzug in Italien zeitigt, ein Feldzug des blindwütigen Fanatismus, der nicht davor zurückschreckt, Werte zu zerstören, welche die unverdrossene und opferwillige Arbeit von Jahrzehnten geschaffen hat."

Nun meldet die „Kölnische Volkszeitung" in ihrer Mittwoch-Ausgabe, daß die Unità Cattolica ein Schreiben des Papstes veröffentlicht, worin dieser den Bischof von Como wegen seines Hirtenbriefes gegen Wacker, die christlichen Gewerkschaften und den Reichsausschuß der Zentrumspartei belobt. (Wir haben unsere Leser in unserer Mittwoch-Ausgabe darüber unterrichtet.) Woraus zum ersten hervorgeht, daß die Unità doch wohl als das Blatt des Papstes anzusehen ist. Womit vor allem aber bündig erwiesen ist, daß Pius X. nach wie vor ein eifriger Gegner der Kölner Richtung ist trotz der verklausulierten Zugeständnisse an sie.

Badische Politik.

Der Wehrbeitrag in Baden.

Das Erträgnis des Wehrbeitrags im Großherzogtum Baden beläuft sich, wie schon früher mitgeteilt, auf etwa 32 Millionen Mark. Bei einer Einwohnerzahl von 2 142 000 Personen entfällt sonach auf den Kopf der Bevölkerung der Betrag von 14,94 ℳ.

Für die Städte der Städteordnung ergeben sich folgende Zahlen:

	Einwohnerzahl von 1910	Wehrbeitragssoll	Verteilung nach Kopfzahl
Mannheim	206 045	9 140 862 ℳ	44,36 ℳ
Karlsruhe	134 313	4 412 013 „	32,85 „
Freiburg	83 324	3 548 574 „	42,59 „
Pforzheim	73 770	1 803 486 „	24,45 „
Heidelberg	56 016	2 774 565 „	49,53 „
Konstanz	27 591	597 879 „	21,67 „
Baden	22 066	1 417 185 „	64,22 „
Offenburg	16 848	197 520 „	11,72 „
Bruchsal	15 391	207 294 „	13,47 „
Lahr	15 191	255 882 „	16,84 „
zusammen	650 555	24 355 260 ℳ	37,44 ℳ

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß die 10 Städte der Städteordnung mit einer Einwohnerschaft von 650 555 Personen (d. i. 30 Prozent der Gesamtbevölkerung) mit ihrem Wehrbeitrag von 24 355 260 ℳ etwas mehr als 75 Prozent des Gesamtaufkommens aufbringen.

Aus der Uebersicht ist ferner zu entnehmen, wie außerordentlich verschieden die Kapitalkraft der einzelnen Städte ist. Danach ist die verhältnismäßig reichste Stadt Baden mit einem Kopfbetreffnis von 64,22 ℳ; dann folgen Heidelberg (49,53 ℳ), Mannheim (44,36 ℳ), und Freiburg (42,59 ℳ). Unter dem Städtedurchschnitt von 37,44 ℳ bleiben Karlsruhe (32,85 ℳ), Pforzheim (24,45 ℳ) usw. und unter dem Landesdurchschnitt von 14,94 ℳ die Städte Bruchsal (13,47 ℳ) und Offenburg (11,72 ℳ).

Eine Vergleichung dieser Ergebnisse mit denen des Reichs oder der anderen Bundesstaaten ist zurzeit nicht möglich, da es an den hierzu erforderlichen Grundlagen fehlt.

In einer kürzlich in verschiedenen Tageszeitungen erschienenen Mitteilung ist für die norddeutschen Großstädte, d. h. die Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, das durchschnittliche Kopfbetreffnis auf 34,70 ℳ berechnet worden. Von den badischen Großstädten übersteigt das Kopfbetreffnis Mannheims diesen Durchschnittsbetrag beträchtlich, während dasjenige von Karlsruhe hinter demselben, wenn auch nur unerheblich, zurückbleibt.

Zur Generalsynode von 1914.

Für die am Freitag ihre Verhandlungen aufnehmende Generalsynode hat der Evangelische Oberkirchenrat u. a. einen Bericht ausgearbeitet, der alle kirchlichen Ereignisse bespricht, die sich seit der letzten Generalsynode ereignet haben. Der Bericht gedenkt u. a. der Ereignisse im badischen Fürstenhaus, der Todesfälle, der Kirchenbauten und der Pfarrbesetzungen und gibt weiter einen Ueberblick über die Generalsynode des Jahres 1909. Alsdann befaßt sich der Bericht mit der Gottesdienst- und Kirchenordnung, mit dem religiösen Unterricht und schließlich mit dem kirchlichen Gemeindeleben.

Dieser letzte Abschnitt des oberkirchenrätlichen Berichts enthält auch für weitere Kreise interessante Angaben. Es wird zunächst der Rückgang des Kirchenbesuchs und des Abendmahlempfangs beleuchtet. Der Oberkirchenrat betont, es zeige sich hier die erschreckende Erscheinung, daß das Bedürfnis nach einer Stärkung des persönlichen, religiösen Lebens durch Wort und Sakrament unserem Geschlecht immer mehr abhanden komme. Am meisten gefährdet sei durch die neuzeitlichen Erscheinungen die heranwachsende Jugend. In wieweit der Gedanke des „Evangelischen Preßverbandes", die Tagespresse für kirchliche, religiöse und sittliche Fragen zu gewinnen, mit Unterstützung aus landeskirchlichen Mitteln eine Stärkung und Ausgestaltung erfahren kann, werde wohl die Generalsynode zu erwägen Anlaß bekommen.

Im folgenden befaßt sich der Bericht mit den Sekten und mit der Stellung zur katholischen Kirche. — Der Schlußabsatz sagt, daß die evangelische Kirche immer noch in einer Uebergangszeit stehe. Neben stürmischen Drängen nach neuen kirchlichen Gestaltungen, stehe das ernste Bemühen, den überkommenen Besitz festzuhalten.

Abg. Röckel-Urloffen.

Landtagsabgeordneter Pfarrer Wilh. Röckel in Urloffen feierte am Donnerstag sein 25jähriges Priesterjubiläum. Seit 13 Jahren wirkt Pfarrer Röckel in Urloffen. Röckel war früher auch Redakteur des „Acher- und Bühler-Bote"; heute redigiert er noch ein auf katholischem Standpunkt stehendes Unterhaltungsblatt, das in einer ziemlich hohen Auflage erscheint und einer ganzen Anzahl von Zentrumszeitungen beiliegt. Der Zweiten badischen Kammer gehört er als Vertreter des 33. Wahlkreises (Achern-Bühl) seit dem Jahre 1909 an; er übernahm das Mandat des im vergangenen Jahre verstorbenen Baurat Hergt-Offenburg.

Aus der sozialdemokratischen Partei.

Die badische sozialdemokratische Partei fängt bereits jetzt, unmittelbar nach Schluß der ersten Session des Landtags 1913/17 an, mit der Aufstellung der Kandidaten für die Landtagswahlen des Jahres 1917. Die Sozialdemokratie kennt den Wert einer so frühzeitigen Nominierung der Kandidaten und versteht es, ihn sich für ihre Zwecke nutzbar zu machen. In erster Linie haben die Kandidaten nicht monate-, sondern jahrelang Zeit, sich mit den Wünschen der Wähler und den Eigenheiten des Wahlkreises vertraut zu machen; die Wähler hinwiederum gewöhnen sich leichter an den Aufgestellten und haben reichlich Gelegenheit, sich über seine Persönlichkeit, Arbeitskraft usw. zu verlässigen. Nachdem kürzlich ein Reichstagswahlkreis seinen Kandidaten für die Reichstagswahlen, die erst in drei Jahren stattfinden, aufgestellt hatte, wurde am Sonntag in Leutershausen Parteisekretär Strobel-Mannheim von der Bezirkskonferenz als Landtagskandidat für den 63. Wahlkreis (Weinheim-Mannheim) aufgestellt. Strobel kandidierte auch im Jahre 1913; — er unterlag in der Stichwahl gegen den bisherigen Inhaber des Mandats, Abg. Müller-Heiligkreuz. Der Wahlkreis ist in den letzten Jahren immer mehr durch die Sozialdemokratie gefährdet worden.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 2. Juli. I. Kgl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beendigen heute den Aufenthalt in Schloß Eberstein und treffen am Abend in Karlsruhe ein.

Amtliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem Rechnungsrat Konstantin Wittmann beim Katholischen Oberstiftungsrat das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen, den Vorstand des Finanzamts Tauberbischofsheim, Finanzrat Karl Konanz auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und nach erfolgtem Einverständnis mit dem Erzbischöflichen Ordinariat den Rechnungsrat Konstantin Wittmann beim Katholischen Oberstiftungsrat unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste, seinem untertänigsten Ansuchen entsprechend wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versetzen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizaktuar Friedrich Kunzelmann beim Amtsgericht Karlsruhe seinem Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Das Ministerium des Innern hat den Aktuar Ernst Schöpflin beim Großh. Landeskommissär hier zum Verwaltungssekretär daselbst, den Amtsaktuar Emil Ruppender beim Landeskommissär in Mannheim zum Verwaltungssekretär daselbst, den charakterisierten Polizeioberwachtmeister Max Bader und den charakterisierten Polizeiwachtmeister Richard Schwab beim Bezirksamt Mannheim zu Polizeikommissären, Gehaltsklasse II, den Amtsaktuar Oskar Hottinger beim Großh. Landeskommissär in Freiburg zum Verwaltungssekretär daselbst ernannt.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 1. Juli 1914 die nachgenannten Justizaktuare etatmäßig angestellt:

Eugen Stroh beim Notariat Karlsruhe, Karl Künzle beim Amtsgericht Eppingen, Oskar Schätzle beim Notariat Ettlingen, Heinrich Altmann beim Amtsgericht Mannheim, Friedrich Lochert beim Amtsgericht Offenburg, August Körber beim Amtsgericht Karlsruhe, Hermann Weber beim Amtsgericht Mannheim, Josef Kreimes beim Notariat Weinheim, Wilhelm Karle beim Ministerium, Alios Frank beim Amtsgericht Kehl, Georg Ott beim Notariat Mannheim, Jakob Voisin bei der Staatsanwaltschaft Mannheim, Heinrich Neuer beim Notariat Mannheim, Paul Glattfelder beim Amtsgericht Wolfach, Willy Roll beim Amtsgericht Pforzheim, Nikolaus Schneiderbanger beim Notariat Rastatt, Sebastian Klaffschenkel beim Amtsgericht Mannheim, Adolf Koch beim Amtsgericht Heidelberg, Nikolaus Müller beim Amtsgericht Donaueschingen, Max Fräßle beim Amtsgericht Staufen, Wilhelm Neudeck beim Amtsgericht Lahr, Friedrich Barth beim Amtsgericht Bretten, Johann Dinkeldein beim Notariat Neckargemünd, Johann Bangert beim Amtsgericht Offenburg, Josef Büchele beim Notariat Kirchzarten, Josef Stegmüller beim Amtsgericht Bruchsal, Ernst Rothenhöfer beim Amtsgericht Mannheim, Emil Hübner beim Notariat Tauberbischofsheim, Wilhelm Dauth beim Notariat Heidelberg, Karl Schucker beim Notariat Pforzheim, Friedrich Gebhard bei der Staatsanwaltschaft Freiburg, Ludwig Reinhard beim Amtsgericht Heidelberg, Gustav Rapp beim Notariat Oberrotweil, Sigmund Zind beim Landgericht Karlsruhe, Viktor Bertram bei der Staatsanwaltschaft Mannheim, Otto Mörch bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe, Johann Baptist Meisel beim Notariat Bühl, Ludwig Dittes beim Notariat Sinsheim, Alois Huber beim Notariat Meßkirch, Alfred Ehmig beim Notariat Mannheim, Adolf Kühn beim Amtsgericht Karlsruhe, Adolf Welz beim Notariat Mannheim, Philipp Hauck beim Amtsgericht Heidelberg, Oskar Fischer beim Amtsgericht Freiburg, Adolf Wolmer beim Landgericht Karlsruhe, August Schreiber beim Notariat Stockach, Christ. Kohlweiler beim Amtsgericht Heidelberg, Philipp Randoll beim Amtsgericht Breisach, Philipp Wieland beim Notariat Gernsbach, Konstantin Konrad beim Notariat Durlach, Emmerich Hellmuth beim Amtsgericht Tauberbischofsheim, Konrad Konstanzer beim Amtsgericht Stockach, Karl Diemer beim Amtsgericht Mannheim, Alexander Heilmann beim Amtsgericht Neustadt, Adolf Gros beim Amtsgericht Waldkirch, Wilhelm Huber beim Amtsgericht Säckingen, Jakob Döbler beim Notariat Langenbrücken, Ludwig Uhl beim Amtsgericht Mannheim, Edwig Ersing beim Amtsgericht Säckingen, Emil Eggensperger beim Landgericht Karlsruhe, Karl Romig beim Amtsgericht Sinsheim, Otto Behringer beim Notariat St. Blasien, Hermann Schmitt beim Amtsgericht Mannheim, Emil Spahr beim Amtsgericht Mannheim, Friedrich Liede beim Amtsgericht Emmendingen, Karl Hils beim Amtsgericht Karlsruhe, Wilhelm Ehret beim Notariat Mannheim, Rudolf Dreyer beim Amtsgericht Karlsruhe, Wilhelm Reuble beim Notariat Ueberlingen, Georg Rittmann beim Amtsgericht Pforzheim, Karl Scheu beim Amtsgericht Bonndorf, Eduard Hoffmann beim Amtsgericht Pforzheim, Hermann Klingler beim Notariat Zell i. W., Heinrich Seyfried bei der Staatsanwaltschaft Waldshut, Hugo Fleuchaus beim Amtsgericht Mannheim, Wilhelm Kordes beim Landgericht Offenburg, Gustav Killius beim Notariat Kehl, Johann Botz beim Amtsgericht Wertheim, Ernst Bellert beim Amtsgericht Ettenheim, Wilhelm Renner beim Amtsgericht Müllheim, Adolf Ibach beim Notariat Rastatt, Karl Kölble beim Amtsgericht Karlsruhe, Theodor Weis beim Amtsgericht Freiburg, Karl Groß bei der Direktion des Landesgefängnisses Mannheim, Alfons Volz bei der Staatsanwaltschaft Freiburg, August Häßig beim Notariat Badisch-Rheinfelden, Eugen Ruf beim Amtsgericht Radolfzell, Friedrich Kühner beim Notariat Stühlingen, Alfred Derr beim Notariat Mannheim, Tankred Lindemann beim Landgericht Karlsruhe, Karl Rosenfelder beim Amtsgericht Villingen, Ferdinand Silberzahn beim Ministerium, Konstantin Schilling beim Amtsgericht Lörrach, Hugo Schwarz beim Notariat Kenzingen, Ludwig Lichtenberger beim Amtsgericht Pforzheim, Friedrich Waßmer beim Amtsgericht Karlsruhe, Wilhelm Stambach beim Amtsgericht Freiburg, Benjamin Dieringer beim Notariat Endingen, Otto Zweifel beim Landgericht Karlsruhe, Wilhelm Jäger beim Amtsgericht Philippsburg, Edmund Hauß beim Amtsgericht Rastatt, Karl Wunderle beim Amtsgericht Villingen, Weibert Zehnder beim Notariat Hüfingen, Karl Heilig beim Notariat Tengen, Stanislaus Renk beim Notariat Wertheim, Isidor Schäfer beim Amtsgericht Konstanz, Hermann Au beim Amtsgericht Waldshut, Oswald Matt beim Amtsgericht Triberg, Josef Kaltenbronn beim Amtsgericht Baden, Karl Hellstern beim Amtsgericht Konstanz, August Lumpp beim Notariat Lahr, Hermann Streif bei der Oberstaatsanwaltschaft, Karl Kraut beim Amtsgericht Oberkirch und Emil Gerock beim Amtsgericht Mannheim.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Versetzt: zum 1. Oktober 1914: Beyer (Bruno), Rechn.-Rat, Ob.-Mil.-Int.-Sekr., von der Intendantur des 9. Armeekorps zu der des 14. Armeekorps, Weikert, Mil.-Int.-Sekretär, von der Intendantur des 14. Armeekorps zu der Intendantur des 2. Armeekorps.

Zur Kriegsschule Danzig einberufen: Fahnenjunker Trump, Füs.-Regt. 40.

Aus dem Landesfeuerwehrverband.

n. **Karlsruhe**, 2. Juli. In der letzten Landesausschußsitzung wurden die Feuerwehren Altenschwand, A. Säckingen, und Auenheim, A. Kehl, in den Verband aufgenommen. Einem Antrag der Stadt Karls-

Kunst und Wissenschaft.

Zum 70. Geburtstag von Alfred Dove. Geheimer Hofrat Prof. Dr. Alfred Dove in Freiburg, der ausgezeichnete Historiker, vollendet am 4. Juli sein 70. Lebensjahr. Dove gehört einer berühmten Gelehrtenfamilie an. Er ist der Sohn des Berliner Physikers Alfred Dove, des Begründers der Meteorologie, ein jüngerer Bruder des verstorbenen Göttinger Kirchenrechtslehrers Richard Wilhelm Dove, ein älterer Bruder des jetzigen zweiten Vizepräsidenten des Reichstags, Geheimen Justizrats Heinrich Dove, ein Onkel des jetzt in Berlin lebenden, früheren Jenaer Professors Dr. Carl Dove, des bekannten Geographen. In Berlin geboren, hat Alfred Dove in Heidelberg zuerst Medizin und Naturwissenschaften studiert, war Lehrer, Publizist, kurze Zeit Redakteur des „Grenzboten", 1870 Leiter der Zeitschrift „Im neuen Reich", 1874 Extraordinarius in Breslau. Hier wurde er nach fünf Jahren Ordinarius, kam bald nach Bonn, übernahm dann aber im Beginn der 90er Jahre die Leitung der wissenschaftlichen Beilage der „Allgemeinen Zeitung" in Berlin; kurze Zeit darauf auch die Redaktion des Hauptblattes. Seit 1897 ist er wieder Ordinarius der Geschichte in Freiburg, jetzt im Ruhestande. Ein Schüler Rankes, hat er die letzten Bände von dessen Weltgeschichte und dann sämtliche Werke herausgegeben. Er selbst hat eine deutsche Geschichte „Zeitalter Friedrichs des Großen" und „Josefs II." geschrieben und besonders gern in wertvollen Quellenveröffentlichungen die großen Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts sich zum Gegenstande genommen. So schrieb er über die Forsters und die Humboldts, über Bismarcks Bedeutung, über seine parlamentarischen Reden, gab den Briefwechsel zwischen Gustav Freytag und Treitschke heraus, schrieb über Goethes Campagne in Frankreich. Bis 1906 leitete Geheimrat Dove auch die badische historische Kommission. Einen großen historischen Roman „Caracosa", ein zweibändiges Werk im Stile der Dahn und Ebers, feinsinnig und mit der scharf umreißenden Kunst des Historikers geschrieben, veröffentlichte Dove im Jahre 1893.

Vom neuen Kometen. Der neue Komet 1914b, der von Zlatinsky entdeckt wurde und ziemlich hell, von der vierten Größenklasse war, hat sich den „Physikalischen und chemischen Mitteilungen" zufolge, inzwischen auf seiner parabolischen Bahn schon ziemlich weit von der Sonne entfernt und kann gegenwärtig nur noch im Fernrohr als Gestirn der 8. Größenklasse wahrgenommen werden. Uebereinstimmend wird berichtet, daß aus dem ziemlich verwaschenen Kometenkopf ein deutlicher Schweif, wie gewöhnlich in einer von der Sonne abgewendeten Richtung, hervorkommt.

Die Ausgrabungen von Assur. Die Deutsche Orient-Gesellschaft veröffentlicht in dem soeben ausgegebenen Heft 54 ihrer Mitteilungen die Berichte über die Ausgrabungen in Assur vom März 1913 bis zum April 1914, wo das große Werk der systematischen Ausgrabung der ältesten Hauptstadt des assyrischen Weltreiches, das mehr als elf Jahre in Anspruch genommen hat, abgeschlossen worden ist. Das letzte Jahr der Grabung hat noch besonders schöne Erfolge gezeitigt. Besonders zwei Ergebnisse sind ebenso überraschend als bedeutungsvoll: die Auffindung von Königsgrüften und die Freilegung eines hocharchaïischen Ischtar-Tempels mit Bildwerken, die bis in den Ausgang des vierten vorchristlichen Jahrtausends zurückdatiert werden müssen. Besonders die letztgenannte Entdeckung ist geeignet, unsere bisherige Auffassung der vorderasiatischen Geschichte sehr stark zu verändern. Die archäologischen Funde zeigen alle Merkmale der ältesten sumerischen Kultur, wenn auch bis jetzt noch nicht feststeht, ob es gerade Sumerer waren, die um 3000 v. Chr. in diesem ältesten aller bis jetzt ausgegrabenen Tempel ihre Gottheiten verehrt haben. — Eine alte Klage der Archäologen ist, daß noch kein assyrisches Königsgrab gefunden wurde. Die deutschen Grabungen in Assur haben kurz vor ihrer Beendigung im Südflügel des Palastes nicht weniger als fünf Königsgrüfte aufgedeckt. Trotzdem die Grüfte offenbar schon in parthischer Zeit zerstört und ausgeraubt worden sind, lassen sich einzelne der aus ungeheuren Monolithen ausgehauenen Sarkophage wieder herstellen und es ist dem Grabungsleiter Dr. Andrae gelungen, drei von den fünf Grüften zu identifizieren. Sie gehören den Königen Asurbelkala (um 1100), Samsiadad V., dem Gatten der Semiramis (um 820), und — der schönste und mächtigste, der 3,87 × 1,88 × 1,60 m mißt — dem berühmten Asurnazirpal III. (um 860) an. — Zum Schluß sei noch auf die interessanten Ergebnisse hingewiesen, die die Freilegung verschiedener Bau-Urkunden brachte. Unter der untersten Schicht des großen Tempelturms des Assur-Tempels fand sich ein Perlen- und Muschelpolster, in dem Metallscheibchen mit Inschrift eingebettet lagen. In der Cella der Göttin Dinitu fand sich im Steinfundament eine beschriebene Steinplatte im Gewicht von 1500 kg. Auf dieser Platte lag eine ebenfalls beschriebene Bleitafel von 500 kg. Zwischen der Bleitafel und der Steinplatte lagen in einer Perlenschicht zwei kleine Täfelchen aus Gold und Silber, alle mit gleichlautenden Inschriften Tukulti-Ninibs I. über den Bau. — Das große abschließende Publikationswerk über die Ausgrabungen wird jetzt in rascher Folge erscheinen.

Hochschulnachrichten. Wie wir hören, hat Prof. Dr. jur. Paul Koschaker, Ordinarius des römischen Rechts an der Prager deutschen Universität, den Ruf an die Frankfurter Universität angenommen. — Das durch Berufung des Professors A. Bertholet nach Göttingen erledigte Ordinariat der alttestamentlichen Theologie in der Tübinger evangelisch-theologischen Fakultät ist dem a. o. Professor daselbst Dr. Paul Volz übertragen worden. — Der Spezialarzt für Urologie Prof. Dr. med. Hans Wossidlo in Berlin begeht heute seinen 60. Geburtstag.

Kleines Feuilleton.

⊙ **Die Kinder und der Blumenschutz.** England, die Heimat der jugendlichen Pfadfinder, besitzt nun eine neue Jugendbewegung, einen Bund jugendlicher Wanderer, der sich das Ziel gesetzt hat, den Schutz und die Erhaltung der Waldflora zu pflegen. Schon sieht man auf den Wiesen und in den Wäldern ganze Trupps dieser kindlichen „Blumenpolizisten", die fröhlich durch die Natur wandern und ihre Spiele treiben und dabei aufmerksam darüber wachen, daß jedermann und jeder Spaziergänger die wilden Blumen schont. Gar viele Blumenarten, Nelken, Maiglöckchen und Primeln sind in vielen Gegenden Englands, wo sie sonst in reicher Fülle wild wuchsen, so gut wie ausgerottet, zum Leidwesen der Naturfreunde. Fortan will man dafür sorgen, daß die Waldblumen vor den Angriffen aller derer geschützt sind, die die Blumen ausreißen, um sie doch wenige Stunden später fortzuwerfen. Der neue Bund der Jugendwanderer beschränkt sich jedoch nicht nur auf den Schutz des Vorhandenen, er will auch in allen Gegenden, in denen bestimmte Waldblumen ausgerottet oder verschwunden sind, die Flora wieder ergänzen und Blumen aussäen. Der Bund bildet in allen Provinzen Sondergruppen, die es übernehmen, den Blumenschutz zu überwachen; dann werden „Säpartien" ausgesandt, um an geeigneten Stätten ihre Blumensaat auszustreuen.

⊙ **Die Unsterblichkeit auf Eis.** Was soll man tun, so fragt Clement Vautel im „Matin", wenn einem die Zeitgenossen durchaus nicht mehr gefallen wollen? Soll man sie beseitigen? Das ist unpraktisch. Man bringt sich dann selbst um. Aber viele Menschen würden sich nicht umbringen, wenn sie in einem anderen Jahrhundert leben könnten. Wie interessant müßte es nicht sein, sein Leben im 30. oder 40. Jahrhundert beschließen zu können? Bald sind wir so weit, bald kann Alceste rufen: „Ich hab' genug von euch. Man friere mich schleunigst ein und versehen den Eisblock mit der Inschrift: Bitte, mich im Jahre 3333 aufzutauen." Der Schweizer Gelehrte Pictet hat lebende Fische eingefroren: und als sie nach zwei Monaten aus ihrer kühlen, aber durchsichtigen Hülle befreit wurden, als man das Eis wieder auftaute, da begannen sie zu schwimmen und zu plätschern, als wäre nichts geschehen. Wenn die Kälte die Fische am Leben erhalten kann, warum nicht auch die Menschen? Wir können der Nachwelt beispielsweise einige unserer bekanntesten Persönlichkeiten stiften, können künftigen Geschlechtern einige unserer liebenswürdigen Zeitgenossen lebendig überliefern, auf daß sich die Nachwelt auch ein richtiges Bild von der Herrlichkeit unserer Zeit mache. Wie würden unsere Ururenkel dereinst dreinblicken, wenn sie nach tausend Jahren einen Eisblock schmelzen: und ihm entsteigt beispielsweise wohlbehalten M. André de Fouquières, oder, noch immer ausgezeichnet erhalten, die schöne Frau X.! Und beim Verlassen des Eisblockes — es wäre ja nicht das erstemal, daß er aus dem Block austritt — könnte Jaurès sich erkundigen: „Ist der Krieg abgeschafft? Bin ich im Kommunistischen Paradies?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ruhe, der Feuerwehrverband möge auf die Ausstellung von Feuerlöschgerätschaften bei dem Landesfeuerwehrtag in Freiburg zugunsten der Jubiläumsausstellung 1915 verzichten, konnte nicht entsprochen werden. Einen gleichen Antrag hatte auch der Fabrikantenverein der Feuerwehrbranchen Mannheim eingebracht. Auf eine Anfrage des Verkehrsvereins Karlsruhe wurde in Aussicht genommen, im Laufe des Sommers 1915 in Karlsruhe eine erweiterte Sitzung des Landdsausschusses unter Zuzug sämtlicher Bezirksfeuerlöschinspektoren Badens abzuhalten. Auf die Tagesordnung der Landesversammlung in Freiburg sollen folgende Anträge gesetzt werden: 1. Jede Feuerwehr soll im Kreis so viel Stimmen wie im Landesverband erhalten, als sie 100 Mitglieder zählt, angebrochene 100 zählen für voll. 2. Die Kommandanten der größeren Städte, wenn sie nicht als Kreisvorsitzende im Landesausschuß vertreten sind, sind in den Landesausschuß mit Sitz und Stimme einzureihen (von den Kreisverbänden Karlsruhe und Mannheim eingebracht). 3. Einführung von Ausweiskarten und Beratung der Frage über Einführung von Unterführerkursen (Kreis Baden). Als Vertreter des Ausschusses zum 50jährigen Jubiläum der Feuerwehr Landau wird der Vizepräsident Kinzel-Weinheim delegiert. Die anderen Punkte der Tagesordnung waren interner Natur. Der Landesfeuerwehrtag findet vom 5./7. September in Freiburg statt.

Karlsruhe, 2. Juli. Nächsten Sonntag, den 5. ds. Mts., feiert hier der Badische Zweig des großen deutsch-evangelischen Nationalverbandes zur Pflege der weiblichen Jugend sein Jahresfest. Der Festgottesdienst ist um ½3 Uhr nachm. in der Kleinen Kirche (Festprediger Pfarrer Scherl-Britzingen); die Nachfeier auf dem Vogelsang bei Ettlingen.

o. **Pforzheim,** 2. Juli. Im benachbarten Wimsheim geriet das zweijährige Söhnchen Willi des Goldarbeiters Kirschner beim Spielen in die Jauchegrube und ertrank. — Die hiesige Kunstgewerbeschule war im Schuljahr 1913/14 von zusammen 263 Schülern besucht.

n. **Heidelberg,** 2. Juli. Gestern nachmittag fanden sich die Vertreter der Presse beim Bohrturm ein, um sich über die Resultate der Bohrungen unterrichten zu lassen. Es waren erschienen Geh. Med.-Rat Mittermaier, Prof. Vulpius, Geh. Kom.-Rat Schott und einige Stadträte. Die Tiefe des Bohrloches beträgt 500 Meter, davon sind 445 Meter verrohrt, das gepumpte Wasser ist aus der Schicht von 500 Metern aufwärts bis 404 Meter gekommen. Das Wasser steigt bis 16 Meter unter der Bodenfläche und ergibt 3½ Sekundenliter, ohne daß der Wasserspiegel sinkt. Es riecht stark nach Schwefelwasserstoff. Die Temperatur war bei 500 Meter 22½ Grad und bei 16 Meter 19,90 Grad. Bei 20 Grad spricht man von Thermalwasser, welchen Namen also das hiesige Wasser führen darf. 20 000 ℳ von den bewilligten 100 000 ℳ stehen noch zur Verfügung. Der Stadtrat wird, ehe er seinen Entschluß, ob weiter gebohrt wird, endgültig faßt, erst die Sachverständigen hören, welche s. Zt. mit Prof. Salomon zur Bohrung geraten haben. Für Heidelberg ist es von der größten Bedeutung, wie sich die Sache weiter entwickelt.

rr. **Mannheim,** 2. Juli. Ein gefährlicher Brand brach heute morgen gegen halb 6 Uhr in der im nördlichen Teil des Hauptbaues der Mühlenwerke von H. Hildebrand & Söhne, G. m. b. H., gelegenen Putzerei aus. Als die Berufsfeuerwehr gegen 6 Uhr auf dem Brandplatze im Industriehafen eintraf, standen der Dachstuhl und der obere Stock des sechsstöckigen Gebäudes bereits in Flammen. Der Feuerwehr gelang es, das Hauptgebäude zu retten. Das Feuer, das im obersten Stock ausgebrochen war, hatte sich mit explosionsartiger Schnelligkeit durch die Elevatoren und sonstigen Oeffnungen den unteren Stockwerken mitgeteilt. Der Dachstuhl der Putzerei ist vollständig abgebrannt, ebenso ist der oberste Stock ausgebrannt. Die unteren Stockwerke haben durch die Wassermassen gelitten. Die Feuerwehr hatte den ganzen Vormittag über mit Löschen zu tun. Der entstandene Gebäude- und Materialschaden wird auf mindestens 100 000 ℳ geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt. In der Putzerei lagerten beträchtliche Mengen von Getreide, die zum größten Teil durch Wasser verdorben sein dürften. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen, da die in der Putzerei beschäftigten Arbeiter — es wird in den Mühlenwerken nachts gearbeitet — sich rechtzeitig retten konnten. — Man rechnet bestimmt damit, daß der Großherzog, der Protektor des 27. Verbandsschießens, am Sonntag hierher kommt, um sich den Festzug anzusehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er nachmittags auch die Sturzflüge der bekannten Flieger Audemars und Garros besichtigt, die auf Veranlassung des Arbeitsausschusses der hiesigen luftsportlichen Vereine auf dem Rennplatze stattfinden. Gegen 5 Uhr wird das Delag-Luftschiff „Viktoria Luise" von Frankfurt hier eintreffen, landen und einige Passagierflüge vornehmen. Die beiden Flieger sind bereits hier eingetroffen.

(:) **Mannheim,** 2. Juli. Beim Baden im Neckar sind gestern ein 24jähriger, lediger Zimmermann und ein 15jähriger Schlosserlehrling ertrunken.

:: **Rastatt,** 2. Juli. Gestern vormittag stürzte ein verheirateter Blechner aus Malsch beim Neubau der Artilleriekaserne bei der Bastion 30 von dem Gerüst des 3. Stockwerks aus einer Höhe von etwa 10 Metern ab, wobei er sich schwere innere Verletzungen zuzog.

(::) **Offenburg,** 2. Juli. Die hier abgehaltene 4. ordentliche Hauptversammlung des Vereins badischer Handelslehrer wurde mit einer Sitzung des erweiterten Vorstands eingeleitet. In der Hauptversammlung gab der Vorsitzende Martin aus Pforzheim einen Bericht über die Tätigkeit der Vereinsleitung. Nach der an die Erstattung des Kassenberichts sich anschließenden Aussprache wurde als großer Mangel das Fehlen eines Vereinsorgans bezeichnet. Der Vorsitzende wurde ermächtigt, mit dem Verband badischer Gewerbeschulmänner über die Herausgabe einer Fachzeitung Unterhandlungen zu pflegen. Für den Fall, daß diese Unterhandlungen ein Ergebnis haben, wurde Dr. Staab in Rastatt zum Schriftleiter bestimmt. Die nächste Hauptversammlung soll sich gliedern in eine öffentliche Versammlung und eine geschlossene Mitgliederversammlung. Eventuell sollte die öffentliche Versammlung gemeinsam mit dem Verband badischer Gewerbeschulmänner stattfinden. Bei den Wahlen wurden die bisherigen den Vorstand bildenden Herren einstimmig wiedergewählt. Auch der erweiterte Vorstand erfuhr nur eine kleine Veränderung; für den austretenden Herrn Fink, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde Herr Ganzmann bestimmt. An die Tagung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen.

= **Freiburg,** 2. Juli. Gestern abend 6 Uhr fand die Eröffnungsfahrt der neuen Straßenbahnlinie nach Herdern statt. In zwei mit Kränzen verzierten Wagen wurden die Stadtverwaltung, an der Spitze Oberbürgermeister Dr. Thoma, Stadträte und Stadtverordnete, die Straßenbahndirektion, die Straßenbahnkommission und die Vertreter der Presse nach dem Vorort Herdern befördert. An der prächtig dekorierten Endstation fand ein Begrüßungsakt statt.

(!) **Dietenbach** (A. Freiburg), 2. Juli. Durch Feuer wurde das Anwesen des Landwirts Badberger vollständig zerstört. Die Brandursache ist nicht bekannt.

):(**Breisach,** 2. Juli. Nach neueren Mitteilungen über den Brand der Kellerschen Gasbadeofenfabrik wird der Schaden auf ungefähr 200 000 ℳ angegeben. Der Gang des Geschäftes soll auch in den letzten Wochen zufriedenstellend gewesen sein.

(:) **Neustadt,** 2. Juli. Im 51. Lebensjahr ist an den Folgen eines Schlaganfalls der Direktor der Holzzellstoff- und Papierfabrik Ernst Schlageter gestorben. Der Entschlafene war Mitglied der Schwarzwälder Handelskammer, gehörte dem Bürgerausschuß an und erfreute sich in weiten Kreisen lebhafter Sympathien.

() **Radolfzell,** 2. Juli. Auf der der Stadt Radolfzell vorgelagerten Halbinsel Mettnau wird dieser Tage mit dem Bau eines dem Kreise Konstanz gehörenden Schulgebäudes begonnen werden. Das Gebäude dient zur Aufnahme der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule und der Kreishaushaltungsschule Radolfzell.

Vom Bodensee, 1. Juli. Bei Erneuerungsarbeiten in der Pfarrkirche in Schussenried (früher Prämonstratenser-Klosterkirche) wurde die Grabstätte des Abtes Peter Fux von Markdorf gefunden. Die Sandsteinplatte ist zum Teil abgeblättert; zu entziffern ist noch „abt peter fux von marchdorf", die Jahreszahl 1481 und ein Wappen mit einem Fuchs (Fux). — Abt Peter Fux wurde 1475 zum Abte des Prämonstratenser-Klosters gewählt und starb 1481.

Aus dem Stadtkreise.

Die Großherzoglichen Herrschaften trafen gestern abend gegen 7 Uhr hier ein.

Das Amtliche Verkündigungsblatt Nr. 46 („Karlsruher Tagblatt") für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe enthält unter anderm Bekanntmachungen über die Nachweise von Tätigkeiten bei dem nicht gewerbsmäßigen Halten von Reittieren und Fahrzeugen, die Verleihung von Ehrenzeichen an Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, die Abgabe der Hilfspersonenverzeichnisse, die Erhebung der direkten Steuern, sowie ein Ausschreiben der Kriminalpolizei.

Bürgerausschußsitzung. Die Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu einer öffentlichen Versammlung auf nächsten Dienstag, den 7. Juli, nachmittags 3 Uhr, eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt den Rest der Tagesordnung der Bürgerausschußsitzung vom 29. Juni. Als weiterer Punkt der Tagesordnung steht der Ankauf der Rüppurrer Mühlen zur Beratung.

Ankauf der Schwarzwälderschen und Strohschen Mühle. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung geben, daß Verträge mit Herrn David Schwarzwälder und Herrn Jakob Stroh über den Ankauf ihrer Mühlen in Rüppurr mit den zugehörigen Wasserrechten und den Grundstücken und Gebäuden sowie den Maschinen und Einrichtungsgegenständen um den Preis von 170 000 ℳ und 30 000 ℳ abgeschlossen und daß der Kaufpreis samt den hinzukommenden Kosten aus Anlehensmitteln bestritten werde. Schon seit längeren Jahren ist die Stadtverwaltung bestrebt, das freie Verfügungsrecht der Stadtgemeinde über die in der Gemarkung vorhandenen Flußläufe zu erlangen, was in verschiedenster Richtung für die Entwicklung der Stadt von Bedeutung ist. So kaufte sie im Jahre 1877 die Mühlburger Mühle, um die Stauung des Landgrabens beseitigen zu können, im Jahre 1895 den Neugraben, um ihn für die Entwässerung der Stadt nutzbar zu machen. Seitdem auch die Alb in den Bereich der Stadtgemarkung einbezogen ist, wurde im Jahre 1894 zunächst die Appenmühle um den Preis von 280 000 ℳ und neuerdings die ehemalige Militärschwimmanstalt mit ihrem Staurecht in den Besitz der Stadt gebracht. Die Stadt war damit unterhalb Rüppurrs im wesentlichen Herrin der Alb geworden. In Rüppurr selbst aber befinden sich bis zur Stunde noch die zwei genannten Mühlen im Privateigentum, deren Wasserrechte sich der Stadt schon sehr hinderlich erwiesen haben.

Großh. Konservatorium für Musik Karlsruhe. Die 5. öffentliche Prüfung am Freitag den 3. Juli, die in Form eines Kirchenkonzerts in der Christuskirche stattfindet, beginnt auf Wunsch der Großherzogin Luise, die ihr anwohnen wird, erst um 6½ Uhr. Zur Aufführung gelangen u. a. Motetten von Mendelssohn für Chor und Soli, eine Orgelsonate des Meisters, die kleine und die große G-Moll-Orgelfuge von Bach, geistliche Gesänge usw.

Großh. Konservatorium, drittes Vorspiel. Mit peinlicher Genauigkeit spielten die Damen Eyth und Moser das C-Dur-Konzert für zwei Klaviere von Bach. Beide sind mit Bach enge vertraut, sie verfügen über einen vollen markigen Anschlag und über eine bedeutend entwickelte Technik. Die beiden Pianistinnen werden beherrscht von einem starken Sinn für rhythmische und dynamische Feinheiten. Frl. Lauber wählte sich das Es-Dur-Konzert von Beethoven. Sie hat einen fein kultivierten Anschlag, ist technisch ungemein gewandt und äußerst vertraut mit der Struktur des wunderherrlichen Werkes. Frl. Lauber erwies sich als eine gediegene Pianistin mit stilgerechter Auffassung. Mit beachtenswerter Größe hat Frl. Niemann das G-Moll-Konzert von Saint-Saëns interpretiert. Alle die technischen Schwierigkeiten des farbenüppigen Konzertes bewältigte Frl. Niemann meisterlich. Es reichten sich bei ihrer Wiedergabe Geist und Technik die Hände. Sie hat eine ausgezeichnete Technik, und was bei Pianistinnen selten ist, sie spielt mit großer rhythmischer Prägnanz.

— **Motorbootfahrt nach Speyer.** Am Sonntag, den 5. Juli findet, wie aus der Anzeige ersichtlich, eine Motorbootfahrt nach Speyer statt. Wegen Abhaltung der 2. Karlsruher Ruder-Regatta fallen am Sonntag, den 5. Juli, die fahrplanmäßigen Motorbootfahrten aus. Dagegen findet eine Motorbootfahrt nach Speyer statt.

Das Mittwochs-Konzert im Stadtgarten, zu dem erstmals das „Harmonie-Orchester" Karlsruhe engagiert war, erfreute sich eines außerordentlich guten Besuches. Schon die zur Einführung gebrachte Ouvertüre: „Das Glöckchen des Eremiten" zeugte von einer hervorragenden Leistungsfähigkeit der Kapelle. Dirigent Böhringer hat es verstanden, ein musikalisch gut zu nennendes Programm zum Vortrag zu bringen. Als besonders lobenswert sind hervorzuheben: Adams Ouvertüre „Si j'etais roi" und „Jetzt gang i ans Brünnele", die beim Publikum außerordentlichen Beifall fanden.

Stadtgartenkonzert. Heute Freitag abend von 8 Uhr ab gibt die Kapelle des 1. Bad. Leib.-Dragoner-Regiments Nr. 20 unter Leitung von Obermusikmeister Fritz Köhn ein Militärkonzert.

Stadtgartenkonzert. Am Sonntag, den 5. Juli, vormittags von ½12 bis ½1 Uhr, findet bei günstiger Witterung im Stadtgarten wieder ein Freikonzert statt, das von der Städt. Schülerkapelle ausgeführt wird. Zum Vortrag kommen folgende Musikstücke: „Die Himmel rühmen", Hymne von Beethoven, „Wir präsentieren", Preis-Marsch von Ailbout, „Festouverture" von Freiberger, a) „Hohenfriedberger"-Marsch, b) „Alte badische Fürstenhymne", „Frohsinn auf den Bergen", vier Ländler von Fetras, „Hoch- und Deutschmeister Marsch" von Ertl.

Unfall mit Todesfolge. Seinen Verletzungen erlegen ist im Diakonissenhaus hier der Maurer Franz Burkhardt aus Mörsch, der beim Ausheben eines Fundaments an einem Neubau der Lauterbergstraße durch herabrutschende Erdmassen verschüttet wurde.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 24. Juni: Walter Heinrich, Vater Karl Kimmig, Geschäftsreisender. — 25. Juni: Wilhelm Friedrich Bertold, Vater Josef Reinhard, Kaufmann. — 26. Juni: Julie Luise Marta, Vater Hermann Kleps, Trompeter; Paul, Vater Markus Wielawd, Kaufmann. — 28. Juni: Anna Lina, Vater Ernst Mai, Bierbrauer; Rudolf Imanuel Leopold, Vater Rudolf Lindner, Bankbeamter. — 29. Juni: Berta, Vater Gedalie Anklewicz, Kaufmann.

Todesfälle. 30. Juni: Karl Bürckbüchler, Student, ledig, alt 23 Jahre; Emil Karst, Fabrikarbeiter, Ehemann, alt 43 Jahre; Ernst, alt 1 Jahr 2 Monate 17 Tage, Vater Ernst Weissinger, Maschinenarbeiter; Robert Hofmann, Fabrikarbeiter, Ehemann, alt 50 Jahre. — 1. Juli: Emma Hamberger, alt 59 Jahre, Witwe des Kaufmanns Ferdinand Hamberger. — 2. Juli: Marie Reinhardt, alt 75 Jahre, Witwe des Dieners Michael Reinhardt; Georg Reinhard, Holzhändler, Ehemann, alt 47 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 3. Juli: 2 Uhr: Christian Robert Hofmann, Fabrikarbeiter, Fasanenstraße 4; ½5 Uhr: Stefanie Sauter, Kaufmanns-Ehefrau, Zeppelinstraße 1.

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer I. Freitag, den 3. Juli 1914, vorm. ½9 Uhr. 1. Zweig Friedrich Wilhelm, Schlosser von Winnenden, wegen Körperverletzung. 2. Walter Emil, Tapezier aus und in Karlsruhe, wegen Körperverletzung. 3. Stork Emil, Taglöhnersehefrau, Therese geborene Heinfling aus Schwarzhofen, wegen mehrfachen Betrugs und Betrugsversuchs i. R. 4. Levin Preben, Kaufmann aus Kopenhagen, wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung des § 366 Ziff. 10 St.G.B. 5. Werstein Stefan, Blechner von Odenheim, wegen Diebstahls i. R. 6. Bieber Heinrich Georg, Schreiner aus Neuenhaßlau, wegen mehrfachen Sittlichkeitsverbrechens. 7. Dünnbier Eduard Gustav, Kaufmann aus Freiwalden, wegen Vergehens gegen § 49a R.St.G.B. 8. May Johann Friedrich, Schreiner von Sulzfeld, wegen mehrfachen schweren Diebstahls.

Schwurgericht.

Karlsruhe, 2. Juli. Vor den Geschworenen stand der am 29. Oktober 1884 in Haßloch geborene Kaufmann Heinrich Heene unter der Anklage der

Brandstiftung und des Verbrechens des Unternehmens der Verleitung zum Meineid.

Den Vorsitz der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Dr. Reiß, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Hafner und Rechtsanwalt Dr. Kirchenbauer verteidigte den Angeklagten.

Diesem ist zur Last gelegt, daß er vorsätzlich ein mit Menschen bewohntes Gebäude in Brand gesteckt habe, indem er zu Pforzheim am 4. Januar d. Js. im Ladenraum des Hauses Leopoldstraße 7, wo seine Schwester ein Herrenartikelgeschäft betrieb, einen Stapel Strohhüte mit Benzin übergoß und anzündete, so daß zuerst die Hüte und dann auch der Fußboden und Deckbalken in Brand gerieten.

Der Angeklagte Heene, der die ihm zur Last gelegte Tat im Laufe der ganzen Voruntersuchung geleugnet hat, legte heute auf eindringliche Vorstellungen des Vorsitzenden ein Geständnis ab. Er war im Geschäft seiner Schwester in Pforzheim als Kaufmann mit einem Gehalt von 125 Mark beschäftigt. Der Ladenraum war vom Besitzer des Hauses Leopoldstraße 7, dem Kaufmann Denzle, abgemietet. Letzterem wurde nun Ende Dezember v. Js. von anderer Seite ein günstigeres Angebot für den Laden gemacht und er kündigte deshalb der Firma Heene auf 1. April d. Js. Der neue Reflektant auf den Laden wollte aber schon früher einziehen und er trat in Unterhandlungen mit Heene, um diesen zu veranlassen, den Laden gegen eine Entschädigung von 600 ℳ schon vorher zu räumen. Die Verhandlungen wurden aber, da zwischen Heene und dem Hausbesitzer Unstimmigkeiten entstanden, abgebrochen, ohne zu einem Resultat geführt zu haben. Das war am Sonntag, den 4. Januar d. Js. An diesem Tag hatte Heene das Geschäft von 11—1 Uhr offen; er ging dann am Nachmittag in verschiedene Cafés; als er nachts nach Hause ging, kam er an dem Laden seiner Schwester vorbei. Wie er erzählte, ging er nun hinein, um etwas Vergessenes zu holen; plötzlich kam ihm der Gedanke, das Warenlager anzuzünden; er goß eine Flasche Benzin, das sonst zum Füllen von Taschenfeuerzeugen benützt wurde, über eine Anzahl aufgestapelte Schachteln und Strohhüte, zündete das Benzin an und sofort schoß eine hohe Flamme empor und ergriff die Waren. Heene verließ darauf den Laden, schloß aber fürsorglich sogar alle Türen ab, ging heim und legte sich ins Bett.

Das auskommende Feuer wurde von einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft bemerkt, so daß der Brand in kurzer Zeit von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Der Gebäudeschaden belief sich auf etwa 700 ℳ, die Schwester Heenes erhielt von der Versicherung etwa 2000 ℳ. Heene wurde noch in der Nacht verhaftet; der Wächter, der den Brand entdeckt hatte, hatte kurz vor dessen Ausbruch einen Mann das Haus verlassen sehen und erkannte in Heene diesen Mann wieder.

Dem zweiten Teil der Anklage (Verleitung zum Meineid) liegen Vorgänge zugrunde, die sich in der Untersuchungshaft abgespielt haben. Heene war zusammen mit einem gewissen Rudolf Lang interniert. Die Anklage legt ihm nun zur Last, daß er versucht habe, diesen Mitgefangenen zu bestimmen, unter Eid auszusagen, er sei in fraglicher Nacht an dem Laden vorbeigegangen und habe schon eine Stunde bevor der Wächter Heene hat aus dem Haus gehen sehen, einen Feuerschein dort bemerkt.

Auf viele Zeugen wurde verzichtet. Die Schwester des Angeklagten bestätigt, daß Heene nicht gewußt habe, wie hoch das Geschäft versichert sei; dieses sei gut gegangen und hätte die Versicherungssumme nicht nötig gehabt. Das Geschäft sei für 30 000 ℳ versichert und sei durchaus nicht überversichert gewesen.

Hausbesitzer Denzle meint, das Geschäft sei mit 30 000 ℳ viel zu hoch versichert gewesen; soviel Ware sei nicht dagewesen, auch sei das Geschäft schlecht gegangen.

(Nachmittagssitzung.)

Um ¼4 Uhr wurde die Verhandlung gegen den Kaufmann Heinrich Heene wieder aufgenommen. Zunächst wird der Wächter, der den Brand entdeckte, vernommen. Der Wächter hat genau gehört, wie Heene die Haustür beim Hineingehen verschlossen hat. Die anderen Zeugen schildern den Hergang des Brandes und in welchem Zustand sich der Laden nach dem Brand befand.

Darauf wird in die Beweisaufnahme über den zweiten Teil der Anklage eingetreten.

Der Zeuge Braun, der mit Heene und einigen anderen Untersuchungsgefangenen die Zelle teilte, erzählt, Heene habe ihm einigemal vorgeschlagen, er werde ihn als Zeuge anrufen und er solle dann sagen, er sei um ½1 Uhr nachts an dem Haus Leopoldstraße 7 vorbeigegangen und habe zu dieser Zeit schon eine verdächtige Helle im Laden gesehen.

Ein anderer Zeuge, der ebenfalls mit den beiden zusammen im Gefängnis saß, unterstützt die Aussage Brauns. Der Zeuge hat einmal gehört, wie Braun zu Heene gesagt hat: „Wenn ich draus bin, sorg ich dafür, daß du auch naus kommst." Andrerseits hat der Zeuge auch gehört, wie Braun sich jedesmal energisch weigerte, wenn Heene von der fraglichen Aussage zu ihm sprach.

Darauf erstattet der Sachverständige Medizinalrat Dr. Barbo-Pforzheim, der den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersucht hat, sein Gutachten. Darnach ist Heene ein hochgradig nervöser Mensch; für seine Tat ist er verantwortlich zu machen. Das Gutachten läßt aber die Frage offen, ob ein derart hochgradig nervöser Mensch nicht eher als ein normaler, einem plötzlichen Impuls folgend, dazu neigt, eine derartige Tat zu vollbringen.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

An die Geschworenen wurden je eine Schuldfrage nach vorsätzlicher Brandstiftung an einem mit Menschen bewohnten Gebäude und nach dem Verbrechen der versuchten Verleitung zum Meineid gerichtet. Weiter wird auf Antrag der Verteidigung eine Schuldfrage nach vorsätzlicher Brandstiftung an einem nicht mit Menschen bewohnten Gebäude und eine Frage dazu nach mildernden Umständen gestellt. Bei den Verbrechen, auf die sich die ersten beiden Schuldfragen beziehen, kennt das Gesetz mildernde Umstände nicht.

Der Staatsanwalt hält die Schuld des Angeklagten im Sinne der Anklage für voll erwiesen und beantragt Bejahung der beiden ersten Schuldfragen.

Die Verteidigung tritt für Bejahung der Schuldfrage nach Brandstiftung an einem mit Menschen nicht bewohnten Gebäude, unter Zubilligung mildernder Umstände, ein und beantragt Verneinung der übrigen Schuldfragen.

Die Geschworenen fällten ihren Wahrspruch dem Antrag des Verteidigers gemäß; sie verneinten die Schuldfrage nach Brandstiftung an einem mit Menschen bewohnten Gebäude, verneinten auch die Schuldfrage nach Versuch der Verleitung zum Meineid; dagegen bejahten sie die Schuldfrage nach Brandstiftung an einem nicht mit Menschen bewohnten Gebäude und billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu.

Das Gericht verurteilte Heene zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten wegen Brandstiftung. Von der Anklage wegen eines Verbrechens nach § 159 R.St.G.B. wird er freigesprochen. 4 Monate Untersuchungshaft werden an der Strafe abgerechnet. Dem Verurteilten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Sport und Spiel.

Kieler Regatta.

Kiel, 2. Juli. Bei der gestrigen Segelwettfahrt des Norddeutschen Regattavereins auf der Kieler Föhrde erhielten erste Preise: in der 7 Meterklasse „Star III, in der 6 Meterklasse „Petz", in der 5 Meterklasse „Hannchen", in der 75 Quadratmeterklasse „Sophie Elisabeth", in der 45 Quadratmeterklasse „Onkel Nolte III", in der 30 Quadratmeterklasse „Panther", in der Küstenjollenklasse „Kleiner Bruder". In der Extrawettfahrt der Sonderklasse erhielt „Elisabeth" des Prinzen Eitel Friedrich den ersten Preis. Bei der Segelwettfahrt Eckernförde-Kiel siegte der „Meteor" des Kaisers.

Bei dem Handicap des Kaiserlichen Jachtklubs für große Jachten von Eckernförde nach Kiel wurde der „Meteor" des Kaisers

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

distanziert, weil er eine Boje berührt hatte. Infolgedessen erhielt „Hamburg II“ den ersten und „Germania“ den zweiten Preis der Schoner-Klasse. Von den alten Jachten erhielt „Komet“ den ersten und „Orion“ den zweiten Preis. „Iduna“ der Kaiserin hatte aufgegeben. Bei der Seewettfahrt Eckernförde-Kiel für die anderen Klassen erhielten erste Preise: „Wendula I“ in der 19 Meterrennklasse, „Pamela“ in der 15 Meterrennklasse, „Sibyllan“ in der 12 Meterrennklasse, „Irene“ in der 10 Meterrennklasse und „Unda“ in der 8 Meterrennklasse.

Fußball.

Bei den baltischen Spielen in Malmoe haben die Deutschen einen neuen Erfolg errungen. Im internationalen Fußballturnier siegte die deutsche Mannschaft über die schwedische Mannschaft mit 1:0 Toren.

Turnen.

= **Pforzheim**, 2. Juli. Am Sonntag, den 5. Juli, findet hier das Gauspielfest des Karlsruher Turngaues statt. Bei dem Spiel wird die Gaumeisterschaft im Faustball, Tamburin- und Schlagballspiel ausgetragen. Am Faustballspiele beteiligen sich 16, am Tamburinballspiel 8 und im Schlagball 2 Mannschaften. Die Spiele beginnen vormittags um ¼11 Uhr. Mit dem Gauspielfest ist auch ein Einzelwetturnen in volkstümlichen Uebungen verbunden, das um ¾9 Uhr beginnt und an welchem sich über 150 Turner beteiligen werden.

Lawn-Tennis.

Die Lawn-Tennis-Weltmeisterschaften auf Grasplätzen in Wimbledon sind jetzt im Herren-Einzelspiel bis zur Schlußrunde gediehen. In der Vorschlußrunde schlug der deutsche Vertreter Froitzheim leicht den Griechen Mevrogerdato, der sich bisher ausgezeichnet gehalten hatte, mit 6:3, 6:2, 7:5, und der Ausstralier Brookes fertigte den Engländer Beamish mit 6:0, 6:3, 6:2 ab. Die beiden Sieger spielen nun die Schlußrunde und der Gewinner aus diesem Treffen kämpft gegen den Verteidiger des Weltmeisterschaftstitels, den Ausstralier Wilding, die Entscheidung. Im Damen-Einzelspiel siegte die Französin Mlle. Larcombe gegen Miß Edgington 6:4, 6:3, und Miß Ryan (Kalifornien) mit dem gleichen Resultat über Miß Atchison-England.

Schach.

19. Kongreß des Deutschen Schachbundes. Vom 19. Juli ab wird unsere Nachbarstadt Mannheim drei Wochen lang im Mittelpunkt des Interesses der Schachwelt stehen: der Mannheimer Schachklub feiert sein 50jähriges Bestehen und hat aus diesem Anlaß die Veranstaltung des 19. Kongresses des Deutschen Schachbundes übernommen. Die Kongresse des Deutschen Schachbundes waren lange Jahre hindurch die einzige regelmäßige Schachveranstaltung großen Stils und nehmen auch heute noch unbestritten die erste Stelle ein; sie haben sich um die Heranbildung von Meistern und Meisterjüngern großes Verdienst erworben. Als dann die mit reichen Mitteln arbeitenden Reklameturniere von Spielpächtern und Badeorten aufkamen, traten die Turniere des Deutschen Schachbundes, der sich allgemeinere Ziele steckt und mit seinen und den Mitteln seiner Vororte haushälterisch umgehen muß, etwas in den Hintergrund. In den Kreisen der Berufsmeister sah man wohl hie und da etwas von oben auf den Deutschen Schachbund herab. Die Zeiten haben sich aber wieder geändert. Monte Carlo, Ostende und San Sebastian haben aufgehört, „weihevolle Stätten der Kunst“ zu sein, Amerika macht seit Jahren vergebliche Anstrengungen, die Mittel für ein großes internationales Turnier aufzubringen, England beschränkt sich auf die Veranstaltung nationaler Turniere, Frankreich tut überhaupt nichts, nur Rußland zeigt eine stark aufstrebende Entwicklung, die sich in der häufigeren Veranstaltung größerer Turniere bekundet. Da kommen denn auch die Turniere des Deutschen Schachbundes wieder zu ihrem Rechte, und so erleben wir es, daß sich zu dem Mannheimer Meisterturnier nicht weniger als 39 Meisterspieler gemeldet haben, und darunter sind Namen besten Klanges, wie Alechin, der sich erst jüngst in Petersburg gleich hinter Lasker und Capablanca plaziert hat, Duras, Janowski, Marshall, Rubinstein, Spielmann, Dr. Tarrasch, Dr. Tartakower, Teichmann und Dr. Vidmar. Es fehlen, so viel wir sehen, in der Anmeldungliste von den großen Meistern eigentlich nur Lasker, der aber in Turnieren nur mitzuspielen pflegt, wenn er ein hohes Vorzugshonorar erhält, Capablanca, der auch schon seine Ansprüche zu stellen weiß, Maroczy, der sich vom Turnierspiel immer mehr zurückzieht, Karl Schlechter, der durch literarische Arbeiten in Anspruch genommen ist, und Dr. Bernstein, der als Mann in fester bürgerlicher Stellung nicht zwei große Turniere hintereinander besuchen kann. Was die Schachwelt sonst an klangvollen Namen aufzuweisen hat, das hat sich auch für Mannheim angemeldet, und dieser Erfolg ist um so höher zu schätzen, als er ohne irgend eine Konzession an persönliche Sonderansprüche erzielt ist, zu deren Befriedigung das Petersburger Komitee erheblich mehr Geld hat aufwenden müssen, als an Preisen zur Verfügung stand. Man sieht: man muß nur Festigkeit zeigen und es nicht darauf anlegen, um jeden Preis eine Galerie berühmter Namen zusammenzustellen, und es geht auch so. Die Preise, die Mannheim zahlt, sind ja auch sehr ansehnlich (die ersten drei Preise allein schon 2000, 1500 und 1000 ℳ), und es ist gar nicht zu wünschen, daß diese Skala je überschritten werde, zumal da die übrigen Turniere, vor allem die Hauptturniere des Deutschen Schachbundes, in denen sich die Meisterjünger heranbilden, auch ein gutes Stück Geld kosten. Die Zahl der Teilnehmer am Meisterturnier ist auf 18 beschränkt, damit die Dauer des Turniers nicht über drei Wochen ausgedehnt wird. Da die oben genannten 10 Meister nicht gut zurückgewiesen werden können, so ist das Komitee um die Aufgabe, aus den verbleibenden 29 Meldungen die fehlenden acht auszuwählen, nicht zu beneiden. In gewissem Sinne sind ihm allerdings die Hände durch die Satzungen gebunden, die die Zulassung der jungen Meister, die sich auf dem letzten Kongreß (Breslau 1912) die Meisterwürde erkämpft haben, ausdrücklich vorschreiben und auch allgemein keine Zurücksetzung von Bundesmitgliedern wünschen. Auf jeden Fall darf man darauf rechnen, daß das Mannheimer Meisterturnier ein ganz auserlesenes Turnier werden wird, das den Vergleich mit keinem früheren zu scheuen hat, und so kann man den Kämpfen, die sich vom 20. Juli ab in Mannheim abspielen werden, mit Spannung entgegensehen. Auf der Bundesversammlung soll auch der Versuch gemacht werden, die bestehenden großen Landesschachverbände in Deutschland, England, Rußland, Schweden zu einer internationalen Organisation zu vereinigen, der vielleicht auch einmal die Aufgabe zufallen wird, für die Veranstaltung von internationalen Turnieren und Wettkämpfen allgemein verbindliche Normen festzusetzen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Warnung für Hausbesitzer und solche, die es werden wollen.

Da in vielen Städten Deutschlands, auch jetzt im badischen Landtage, über die Abwendung der Hypothekennot und die schlechte Lage der Haus- und Grundbesitzer beraten wurde und auch viel über den Gegenstand geschrieben wird, so ist es wohl am Platze, mit einem Beispiel die mißlichen Verhältnisse der Haus- und Grundbesitzer und die Gefahren und Vermögensverluste, denen sie unter den heutigen Miets- und Hypothekenverhältnissen ausgesetzt sind, zu belegen.

Einsender dieses kaufte ein Haus zum Preise von 195 000 ℳ. Die gesamten Hypotheken in Höhe von 165 000 ℳ waren auf 10 Jahre eingetragen, nach 5 Jahren aber abgelaufen und vom Besitzer auf weitere 10 Jahre verlängert worden, was bei der Höhe des Objektes bedeutende Eintragungskosten verursachte. Kurze Zeit darauf bei der nächsten Quartalzahlung mußte der Besitzer schlechter Vermietung halber dem zweiten Gläubiger einen Restzinsbetrag von 56 ℳ schuldig bleiben. Nach mündlicher Vereinbarung stundete jedoch der Gläubiger den Betrag so lange, bis er um Uebersendung schriftliche Nachricht geben würde; statt dessen kam nach einiger Zeit vom Rechtsanwalt ein Einschreibebrief, worin wegen nicht pünktlicher Zahlung der Restzinsen das Kapital von 30 000 ℳ sofort gekündigt und sämtliche Mieten in Höhe von 12 500 ℳ gepfändet, die Lasten aber dem Besitzer gelassen wurden. Auch bevollmächtigte der Gläubiger einen Agenten und Hypothekenvermittler mit dem Antrage, daß gegen eine Provision von 3000 ℳ und höheren Zinssatz zu 5 Prozent und nur auf 5 Jahre eingetragen die Hypothek fernerhin stehen bleiben könnte. Unter diesen großen Verlusten und bei der Unmöglichkeit, heute zweite Hypotheken von 30 000 ℳ zu erlangen, kam natürlich das Grundstück zur Zwangsversteigerung und wurde vom zweiten Gläubiger für den billigen Preis von 137 500 ℳ gesteigert, somit verlor der Besitzer sein Haus und seine Anzahlung von 30 000 ℳ.

Den Gläubigern steht heute das Recht zu, bei Verweigerung der Einsicht in die Mietkontrakte oder Feuerversicherungspolize oder bei Zahlungsschwierigkeiten des Besitzers usw. die Kapitalien sofort zu kündigen. Z.

* * *

Ein Vorschlag für Menschenfreunde!

Für alle, die die Hausbesitzer für den Geburtenrückgang verantwortlich machen, mögen die folgenden Zeilen Anlaß zum Nachdenken und Gerechtdenken werden.

Augenblicklich wird der Hausbesitzer für alle möglichen Schäden verantwortlich gemacht, nach dem Grundsatz, daß nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen einen Prügeljungen brauchen, der an allem Schuld ist. Und der Hausbesitzer (vulgo Haustyrann!) ist daran Schuld, weil er bisher keine Stimme fand, die die Hetzer auf geeignete Art belehrte; er ließ sich alles geduldig aufladen. Sie tragen alles gleichmütig, sie schimpfen ab und zu etwas, können aber sonst aus mangelnder Gewandtheit nichts tun. Die geistig Geübteren dagegen nehmen sich ihrer nicht an, da sie meistens selber Mieter, und daher ihre wirtschaftlichen Interesse andere sind.

Man tadelt fortwährend Ihren Hauswirt, so wie Sie irgend einen tadeln, der Ihre Wünsche nicht erfüllt. Ich weiß genau, daß viele Mieter die Mittel — und mehr — haben, ein Haus zu kaufen. Tun Sie dies, Sie bekommen es heute, da man dem Hausbesitzer sein oft sauer erworbenes Eigentum gründlich verekelt hat, nachweislich zu den Selbstkosten. Führen Sie dann die menschenfreundlichen Absichten, die Sie immer anpreisen, aus, wir wollen dann über die Engel, die Sie dabei kennen lernten, später einmal reden. — Sie bedanken sich! Sie wollen nicht selbst tun, was Sie von anderen Menschen verlangen. Des weiteren bitte ich Sie, liebe Menschenfreunde, greifen Sie recht tief in Ihren Geldbeutel — treiben Sie praktische Menschenliebe; wir verzichten sonst auf Ihre hübschen Ideen, zu denen andere das Geld geben sollen. Gute Gedanken haben wir genug, aber kein Geld. Falls Sie auch keines haben, so will ich Ihnen großmütig auch Ihre Utopien lassen, mit denen Sie so gut und kostenlos die Oeffentlichkeit aufzustacheln wissen. Machen Sie nicht den Hausbesitzer verantwortlich für Zustände, die ihn gerade so treffen, wie andere Mitbürger.

Ueber einen gangbaren Weg, der alle Teile befriedigt, für kinderreiche Familien gesunde Wohnungen zu schaffen, ein andermal; übrigens kenne ich kinderreiche Familien, die sehr wohl eine Wohnung bei einem vernünftigen Hauswirt finden, während andere mit nur einem oder zweien wegen der Kinder, keine finden.

Der bekannte Duisburger Fall stellte sich übrigens bei näherer Untersuchung als ein in jeder Beziehung aufgebauschter Hetzartikel heraus. Fühlen Sie noch so etwas wie Gerechtigkeit zur Beurteilung?

X. X.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 2. Juli 1914.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern erheblich verändert. Im Nordwesten der britischen Inseln ist eine weit nach Süden hin ausgebreitete Depression erschienen und der Kern des hohen Druckes hat sich auf Nordosteuropa verlegt. In Deutschland, das noch meist zum Bereich des hohen Druckes gehört, ist das Wetter heiter, vielfach ganz wolkenlos und dabei sehr warm geblieben, nur im Westen ist Bewölkung eingetreten. Die Depression wird sich voraussichtlich allmählich mehr bemerkbar machen; es ist deshalb bewölktes und schwüles Wetter mit Gewitterregen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Orts-Zeit	Barom. mm	Therm. in C	Absol. Feucht.	Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
1. Juli Nachts 9 Uhr	747,4	22,4	15,4	77	Still	heiter
2. „ Morg. 7 „	747,2	22,2	14,1	71	Still	wolkig
2. „ Mittags 2 „	745,9	26,1	15,9	64	N	Gewit.

Höchste Temperatur am 1. 29,5, niedrigste in der darauffolg. Nacht 19,3
Niederschlagsmenge, gemessen am 2. früh: 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 2. Juli früh:

Schusterinsel 282, gefallen 5, **Kehl** 351, gefallen 3, **Maxau** 534, gefallen 3, **Mannheim** 483, gefallen 8.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 2. Juli 1914, 8 Uhr vormittags.

Stationen:	Barometer	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	757	+ 23	SO 4	heiter
Hamburg	760	+ 22	OSO 3	wolkenlos
Swinemünde	764	+ 21	SO 4	heiter
Memel	767	+ 23	SSO 2	„
Hannover	760	+ 20	SSO 4	wolkenlos
Berlin	763	+ 23	SO 2	„
Dresden	762	+ 21	O 3	„
Breslau	764	+ 19	OSO 2	„
Metz	757	+ 19	NO 2	wolkig
Frankfurt (M.)	759	+ 22	SO 1	dunstig
Karlsruhe (B.)	758	+ 23	Stille	wolkig
München	760	+ 18	NO 3	„
Scilly	753	+ 14	SSW 2	„
Aberdeen	752	+ 14	S 2	bedeckt
Ile d'Aix	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Blissingen	755	+ 21	SSW 1	halbbedeckt
Helder	755	+ 21	SO 3	wolkig
Thorshavn	754	+ 9	NO 4	Regen
Seydisfjord	756	+ 6	NO 1	bedeckt
Christiansund	762	+ 1	SO 2	halbbedeckt
Skagen	763	+ 19	SSO 1	dunstig
Kopenhagen	764	+ 20	SSO 1	wolkenlos
Stockholm	766	+ 20	Stille	„
Haparanda	763	+ 15	W 4	heiter
Archangelsk	763	+ 17	S 3	bedeckt
Petersburg	767	19	W 1	wolkenlos
Riga	768	+ 22	Stille	„
Warschau	765	+ 17	NNO 1	„
Wien	763	+ 18	O 2	„
Rom	760	+ 21	N 1	„
Florenz	759	+ 22	O 1	„
Cagliari	758	+ 24	SO 5	wolkig
Brindisi	—	—	—	—
Triest	—	—	—	—
Lugano	760	+ 22	NW 1	halbbedeckt
Nizza	—	—	—	—
Biarritz	758	+ 19	WNW 3	bedeckt
Säntis	—	+ —	—	—
Zugspitze	534	+ 6	NW 2	heiter

Briefkasten.

A. B. C. Für Rechtsagenten (oder „Rechtskonsulenten“) besteht keine gesetzliche Gebührenordnung; jeder kann seinen Lohntarif selbst aufstellen, meistens haben sie ihn aber unter sich gleichmäßig vereinbart. Jeder muß seinen Tarif dem Bezirksamt zur Kenntnisnahme vorlegen (eine Prüfung und Genehmigung findet nicht statt) und muß ihn in seinem Geschäftszimmer sichtbar aufhängen. Bei Ueberschreitung seiner darin aufgestellten Gebührensätze kann er polizeilich gemaßregelt werden. Diese Rechtsagenten sind keine „Advokaten“; sie unterstehen keiner öffentlichen Disziplinarbehörde, Ehrengerichten oder dergleichen. Wenn Sie für ein einfaches Mahnschreiben wegen 13 ℳ eine „Gebühr“ von 2 ℳ 45 ₰ zahlen mußten, so ist das freilich unverhältnismäßig viel; aber warum wenden Sie sich in solch einfacher Sache an einen Rechtskonsulenten?

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein gutes Hausmittel bei Gesichtsausschlägen, Pickeln, Mitessern, Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen u. dergl. ist die bekannte Zuckers Patent-Medizinal-Seife, die in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist und deren hervorragende Eigenschaften in dem unserer heutigen Gesamt-Stadtauflage beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden.

Milch! Eier! Früchte!

Im Sommer ist die Milch reich an Sahne. Die Eier sind frisch, billig und gut, frische Früchte, die man am besten schmort, sind stets zu haben. Die vorsorgliche Hausfrau gedenke dann der vielen köstlichen Gerichte, die sich aus Milch, Eiern und Früchten in Verbindung mit

Mondamin

schnell herstellen lassen.

Gute erprobte Rezepte finden sich in jedem Mondamin-Paket, z. B. Milchflammeri, gebackener Eier-Milchflammeri, Zitronen-Auflauf, Eis-Crème. Alle diese Mondaminspeisen sind geeignete Zugaben zu geschmortem Obst; denn geschmortes Obst ist bekanntlich gesünder als rohes.

Mondamin überall erhältl. in Pak. à 60, 30 u. 15 Pf.

Inventur-Ausverkauf

Im Lichthof auf Extratischen zu unerreicht billigen Preisen ausgelegt:

Wasch-Stoffe

Serie I
Waschmousselines hübsche Muster
Wasch-Leinen, imit., uni und gestreift usw.
jetzt jeder Meter **28** Pf.

Serie II
Baumwoll-Mousseline beste Qualität
Weiße Zefirs
Weiße bestickte Stoffe usw. jetzt jeder Meter **45** Pf.

Serie III
Frotté, für Kleider und Kostüme
Craquelé, neuest. Dessins
Crepon, bedruckt usw.
jetzt jeder Meter **68** Pf.

Serie IV
Woll-Mousselines, beste Qualität
Weiße Cotelé, f. Kleider
Bestickte Stoffe usw.
jetzt jeder Meter **95** Pf.

Ein Posten **Stickerei-Stoffe** ca. 120 cm breit, in Voile, Voile neige, Batist, bestickt, vorzügliche Qualität, früherer Preis bis 5.50 . . . . jetzt **3.25**

Mode- und Aussteuerhaus **LANDAUER**

Reste und Coupons in Waschstoffen aller Art zu Verlustpreisen.

Die Revolte der Reichen.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

rth. **London**, 29. Juni.

Die reichen Anhänger der radikalen Partei ...en, durch Vermittlung ihrer Parlamentsmit...der, revoltiert und die Regierung gezwungen, ... Einkommensteuer herabzusetzen." So kann ...n's in der konservativen Presse lesen. Und so ...hten augenscheinlich auch die Arbeiterparteiler. ... enthielten sich der Abstimmung, und da auch „unabhängige" irische Nationalisten — von ...en niemand weiß, was sie eigentlich wollen — ...en die Regierung stimmten, so sank die Regie...ngsmajorität auf 38. Nominell ist die Majori... der Regierungskoalition — Liberale und Radi...e, Arbeiterparteiler und irische Nationalisten ... immer noch 94; man kann sich somit die Freude ... Konservativen denken, die in diesem Fall in ... Mehrheit das „Morgenrot aller ihrer Hoff...ngen" begrüßen. So weit sind wir nun aller...ngs noch nicht: die Konservativen werden sich ...ch einige Zeit gedulden müssen, vielleicht noch ...ige Jahre, ehe sie an die Fleischtöpfe Aegyp...ns gelangen.

Aber an der Geschichte ist so viel Wahres, daß ...h daraus trefflich Parteikapital schlagen läßt. ...nd die Arbeiterparteiler sprangen fröhlich in die ...ruhe, die ihnen — oder vielmehr der Regierung — die höchst gerissenen Parteistrategen der Konser...ativen gegraben hatten. Wahr daran ist, daß ...n paar Dutzend Liberale gegen die laxe Finanz, ...e unter Lloyd George, dem radikalen Finanz...inister, eingerissen sein soll, einen kleinen Feld...g unternahmen. Wahr ist auch, daß sich unter ...esen Liberalen eine Anzahl der radikalen Millio...äre befanden, die noch dazu das Pech haben, nicht ...ein englischer Abstammung zu sein, Leute mit ...amen, wie Mond (deutsche Abkunft), Brunner ...Schweizer), Molteno, Baron de Forest (angenom...ener Sohn des verflossenen Baron Hirsch, be...annt durch die guten Geschäfte, die er mit den ...rientalischen (türkischen) Eisenbahnen machte). ...en Konservativen ist der Einfluß dieser „Aus...änder" schon lange ein Dorn im Auge — beson...ers, da sie nicht konservativ sind und mit ihrem ...elde der konservativen Parteikasse helfen. Wahr ...t auch, daß der Schatzkanzler die Einkommen...teuer um 1 Penny herabsetzte, nämlich von ... Schilling 4 Pence auf 1 Schilling 3 Pence; was ...aber kaum die radikalen Millionäre veranlassen ...dürfte, ein Sektfrühstück zu geben, da es sich dabei ...um für sie höchst unbedeutende Summen handelt.

Aber die Dinge können so dargestellt werden, ...wie sie die Konservativen darstellen. Und da in ...der Politik, gerade wie angeblich im Kriege und ...in der Liebe, alle Mittel gerecht sind, den Konser...vativen ganz gewiß gerecht sind, um der verhaßten Regierung den Garaus zu machen, so kann man sich nicht wundern, daß sie den Vorteil ausnützten. Tatsächlich handelte es sich in diesem Falle um nichts weiter, als daß der Finanzminister Steuern erhob für Zwecke, die erst später gesetzlich festgelegt werden sollten, nämlich höhere Staatszuschüsse an die Gemeinden. Damit wollte man eine Reform der Gemeindesteuern verbinden, die allerdings recht reformbedürftig sind. Die Regierung half sich aus der Notlage, indem sie auf die Reform der Gemeindesteuern vorläufig verzichtet, und gleichzeitig auf das höhere Einkommen aus der Einkommensteuer. Das Budget wird mit etwa 207 Millionen Pfund Sterling balanzieren, statt mit 210 Millionen Pfund Sterling.

Die Sorge allerdings über die Entwicklung der Finanzen bleibt in weiten liberalen und konservativen Kreisen bestehen. Nicht so sehr über die Höhe der Ausgaben, als über die ungesunden Prinzipien, die sich langsam eingeschlichen haben. Früher stellte man gern das Schatzamt und seinen Hüter, den Schatzkanzler (Finanzminister) als den britischen Bulldogg dar, der den Staatsgeldschrank — und die Taschen des Steuerzahlers — gegen die Raubzüge der Ministerien, und besonders der „unersättlichen", nämlich die des Heeres und der Marine, mit Zähnen und Klauen verteidigt. Heute sei das anders geworden. In dem jetzigen Schatzkanzler, Lloyd George, habe man den Bock zum Gärtner gesetzt. Er sei nicht mehr der sparsame Säckelmeister des Reiches, sondern der Hauptverschwender. Er selbst habe nacheinander die kostspieligen „sozialen Reformen" eingeführt, wie Alterspensionen und Volksversicherung, die dem Staate jetzt bereits über 400 Millionen Mark kosten; dazu ein Heer von neuen Beamten. Es sei ein ungesundes Verhältnis, daß der Geldforderer gleichzeitig der Geldgeber sei.

Ferner — und dieser Vorwurf kommt hauptsächlich von konservativer Seite — sei es ein ungesundes Prinzip, alle Lasten auf den Besitz mit direkten Steuern zu legen, und die großen Massen gänzlich mit indirekten Steuern zu verschonen. Das Verhältnis, das vor ungefähr 10 Jahren noch je 50 v. H. war, hat sich jetzt um 10 v. H. zu ungunsten der indirekten Steuern verschoben; England bringt jetzt mit direkten Steuern 59,5 v. H. der Staatsbedürfnisse auf. England würde — das kam vom Führer der konservativen Opposition — in einem Kriege große Schwierigkeiten haben, die nötigen Mittel auf billigem Wege zu beschaffen: es brauche seine Reserven im Frieden auf.

Nun darf man die Behauptungen der konservativen Opposition, überhaupt jeder Opposition, nicht immer als bare Münze nehmen. Sie sind nicht auf die Ausfuhr berechnet. Aber selbst auf gut radikaler Seite, wie z. B. vom „Manchester Guardian", drückt man Befriedigung darüber aus, daß man die Regierung, das Kabinett, etwas an die Kandare genommen hat. Man habe dem Kabinett gezeigt, daß es nicht autokratisch seinen Willen unbedingt durchdrücken kann, daß das Parlament wohl in der Lage ist, sich geltend zu machen. Und das sei, besonders vom liberalen Standpunkt, recht erwünscht: Minister, besonders solche, die schon lange im Amt seien, entwickeln zu leicht autokratische Gelüste und etwas wie gönnerhafte Ueberheblichkeit über die misera plebs der gewöhnlichen Parlamentsmitglieder.

Sonst dürfte dieser Lektion, die man dem Kabinett erteilt hat, nichts weiter folgen. Das Oberhaus wird in die Beratung der Zusatzbill zu Home Rule in der nächsten Woche eintreten. Beide Parteien manövrieren weiter mit „Bluff" und anderen Mitteln, ohne daß viel dabei herauskommt. Der Führer der irischen Nationalisten, Rodmond hat an seine irischen Freunde in den Vereinigten Staaten nach Geldmitteln telegraphiert, um seine Nationalisten-Armee zu bewaffnen. Darüber großes Halloh in der konservativen Presse wegen der amerikanischen Dollars, die helfen sollen, das britische Imperium zu zerstückeln. Alles das gehört zum Spiel. Es ist nichts oder nicht viel darauf zu geben. Das Kompromiß über Home Rule dürfte noch im letzten Augenblicke zustande kommen, ehe Irland und Ulster den „Befehl zur Mobilmachung" erhalten. Auch alle diese Manöver und Gegenmanöver sind nicht auf die Ausfuhr berechnet: Man bekommt einen ganz falschen Begriff von englischer Politik, wenn man einen deutschen politischen Maßstab daranlegt. Das Parlament dürfte im Herbst friedlich auseinandergehen, mit dem liberalen Kabinett immer noch im Sattel, und Frieden im Lande.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die Wahl des radikalen Deputierten General Pedoya zum Obmann und seiner Parteigenossen Cirot, Renier und Pascal zu Obmannstellvertretern des Heeresausschusses, hat unter den Anhängern des Dreijahrgesetzes eine lebhafte Ueberraschung und Verstimmung hervorgerufen. Sie trösten sich zwar damit, daß dieses Wahlergebnis für die dreijährige Dienstzeit keine Gefahr bilde, da die Regierung sich verpflichtet habe, das Dreijahrgesetz ungeschmälert durchzuführen, aber sie befürchten, in der Bevölkerung könnte die Meinung entstehen, daß die Gegner dieses Gesetzes in der Kammer die Mehrheit besitzen. Sie erklären deshalb schließlich, es sei unerläßlich, daß jene 22 Deputierten, die als Anhänger des Dreijahrgesetzes in den Heeresausschuß entsandt wurden, in keiner einzigen Sitzung fehlen, damit eine Ueberrumpelung, wie die gestrige, vermieden werde. Es heißt übrigens, daß General Pedoya vorläufig eine gewisse Zurückhaltung beobachten und sich in seiner Antrittsrede damit begnügen werde, die Hoffnung auszusprechen, daß die Militärlasten eine Verminderung erfahren würden. Kriegsminister Messimy wird dem Heeresausschuß voraussichtlich bereits heute mehrere Gesetzentwürfe vorlegen, darunter einen Entwurf betreffend die vorzeitige Beförderung der 13 in der Kriegsschule zu Saint Cyr befindlichen Zöglinge zu Unterleutnants, die damit begründet wird, daß in der Armee gegenwärtig 3000 Leutnants und Oberleutnants fehlen. Man glaubt, daß der Kriegsminister sich dabei nicht veranlaßt sehen wird, irgend eine Erklärung über das Dreijahrgesetz abzugeben.

Paris, 2. Juli. Zum Obmann des Wahlreformausschusses ist der Republikanische Sozialist Breton gewählt worden. Er ist ein entschiedener Gegner des Verhältniswahlsystems.

Der Aufstand in Albanien.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 2. Juli. Ministerpräsident Turkhan Pascha ist heute nachmittag nach Wien abgereist.

Wien, 2. Juli. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Durazzo: Hier wurde die Aufstellung einer Fremdenlegion beschlossen. Die Aufnahme in die Legion findet ausschließlich in Durazzo statt.

Durazzo, 2. Juli. Gestern früh wurden die sterblichen Ueberreste des Obersten Thomson durch albanesische Gendarmen zum Hafen gebracht. Die holländischen Offiziere, Vertreter der Kontrollkommission und die Minister gaben dem Zug das Geleite. Beim Konak schloß sich dem Zug auch der Fürst an. Hauptmann Thomson, ein Bruder des Gefallenen, sprach seinen Dank für diese ehrende Auszeichnung aus.

Wien, 2. Juli. Wie die „Neue Freie Presse" von diplomatischer Seite erfährt, hat der französische Botschafter vor einigen Tagen dem Grafen Berchtold mitgeteilt, die französische Regierung sei grundsätzlich mit dem Vorschlag einverstanden, daß der Kommandant der internationalen Truppenabteilung in Skutari, Oberst Philipp, mit Hülfe der in Skutari anwesenden internationalen Offiziere ein Korps von 3000 Mann bilde, das aus Albanern rekrutiert und von den internationalen Offizieren ausgebildet werden soll.

Mexiko.

Niagarafalls, 2. Juli. Die Absicht, die Vermittelungskonferenz auf unbestimmte Zeit zu vertagen, ist infolge von Vorstellungen der Regierung der Vereinigten Staaten wieder ins Wanken geraten. Die südamerikanischen Delegierten haben erklärt, daß sie ihre Abreise bis heute verschieben.

Washington, 2. Juli. Nach einer Besprechung mit dem Staatssekretär Bryan erklärte Präsident Wilson, die Lage in Mexiko sei so günstig, wie sie es den Umständen nach sein könne. Er hoffe immer noch, daß die Vermittelung zum Frieden führen werde und glaubt, daß schon viel Gutes dadurch erreicht sei, daß das gute Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten und dem lateinischen Amerika sich befestigt habe.

Washington, 2. Juli. Der englische Gesandte in Mexiko hat den englischen Botschafter in Washington benachrichtigt, daß die britischen Staatsangehörigen in Mexiko im Begriff stehen, die Stadt zu verlassen und in einem Sonderzug nach Veracruz zu fahren. Die Absicht, die Flüchtlinge nach Puerto Mexiko zu bringen, sei aufgegeben worden.

Aus aller Welt.

Familiendrama. In Sommerfeld ermordete der Arbeiter Erich Zingelmann in seiner Wohnung in Abwesenheit seiner Frau seine beiden Kinder im Alter von drei und einem Jahr. Er durchschnitt ihnen die Halsschlagader. Die Kinder wurden von der Mutter, als sie von ihrer Besorgung zurückkehrte, in ihrem Blute liegend aufgefunden. Der Mörder ist flüchtig.

Erschlagen. In Landstuhl (Pfalz) wurde der 46 Jahre alte verwitwete Steinbruchsarbeiter Johann Berberich, Vater von drei Kindern, von einem fallenden Felsblock so unglücklich getroffen, daß er bald darauf starb.

Zum Tode verurteilt. Der aus dem Kreis Saarbrücken stammende Bergmann Pfaff hatte vor einiger Zeit seine Frau und die Frau des Bergmanns Huster ermordet. Am Donnerstag wurde er deshalb vom Aachener Schwurgericht zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Erstickt. Bei dem Brande eines Wohnhauses in Labiau erstickte in der Dachstube ein Steinsetzer. Seine Schwiegermutter verbrannte.

Wolkenbrüche in Anatolien haben Ueberschwemmungen verursacht. Der dadurch in Balikesri angerichtete Schaden wird auf zwanzig Millionen Francs geschätzt.

Abg. Scheidemann in Karlsruhe.

Der frühere Vizepräsident des Reichstags, der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann macht gegenwärtig eine Vortragsreise durch Baden; am Mittwoch sprach er in Mannheim, am Donnerstag in zwei Versammlungen in Karlsruhe (im Kolosseum und im Kühlen Krug), am Freitag läßt er sich in Pforzheim hören und am Samstag in Durlach. Die Kolosseumsversammlung in Karlsruhe war nicht so gut besucht wie jene vor drei Jahren, als dort der Reichstags- und preußische Landtagsabgeordnete Dr. Liebknecht eine nahezu zweistündige Rede hielt, die später Gegenstand eingehender Erhebungen der Staatsanwaltschaft wurde. Scheidemann wurde bei seinem Erscheinen am Rednerpult und am Schlusse seines Vortrages über die politische Lage sehr lebhaft begrüßt. Er sprach knapp dreiviertel Stunden und fuhr bereits um 9 Uhr nach dem Kühlen Krug. Der Umstand, daß die Versammlung in zwei Teile geteilt werden mußte — im großen Festhallesaal kann wegen des dort untergebrachten Interimstheaters gegenwärtig keine andere Veranstaltung stattfinden —, wirkte natürlich nicht günstig auf sie. In kurzen Strichen schilderte Scheidemann die politischen Verhältnisse der beiden letzten Jahre im Reich mit einigen kleinen Seitenhieben auf Baden, klagte über das Scheitern der Arbeitslosenversicherung, die „Verhätschelung des Militarismus" und den damit in Zusammenhang stehenden „Kommißgeist" eines sehr großen Teiles des deutschen Volkes, die ein „Zabern" schaffen konnte. Auch auf das viel erörterte Thema „Kaiserhoch und Sozialdemokratie" kam der Redner zu sprechen; er meinte dabei, die sitzengebliebenen Sozialdemokraten hätten nicht im geringsten daran gedacht, gegen die Person des Kaisers zu demonstrieren. Wenn die Sozialdemokratie gegen die Person des Kaisers etwas unternehmen wollte, dann hätte sie dies früher, als der Kaiser noch Reden hielt, tun können; nicht gegen den einzelnen Repräsentanten des monarchischen Staatsgedankens gehe die Sozialdemokratie vor, sondern gegen den Gedanken überhaupt, wie sie auch nicht den einzelnen Großkapitalisten bekämpfe, sondern den Kapitalismus an sich. Weiter schilderte Scheidemann die Macht der 111 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, ohne die manches Gesetz ein ganz anderes, reaktionäres Gesicht erhalten hätte. Zum Schlusse zeigte er noch die Bedeutung der Handelsverträge und forderte die Anwesenden auf, weiter zur Sozialdemokratie zu halten. Wenige Minuten nach 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Aus Baden.

(Nachtrag.)

= **Karlsruhe**, 2. Juli. Nachdem während des ganzen heutigen Tages eine drückende Schwüle geherrscht hatte, zog am Abend eine längere Zeit andauerndes Gewitter, das jedoch nicht sehr heftig war, über die Stadt. Der das Gewitter begleitende Regen brachte in den Abendstunden etwas Abkühlung. Da auch an anderen Orten in den Abendstunden mehr oder minder schwere Gewitter niedergingen, so waren sowohl die Telephonverbindungen im Stadtgebiet wie auch nach auswärts unterbunden. Schon während des Nachmittags gab es infolge mehrfacher Gewitterbildungen teilweis Störungen im Telephonbetrieb.

Das Erbe August Kayßers.

(Eigener Drahtbericht.)

o. **Pforzheim**, 2. Juli. Die Stadt erbt August Kayßers sämtliche Immobilien, etwa 4 bis 6 Millionen. Der Neffe Robert erbt sämtliche Mobilien, die etwa den gleichen Betrag ergeben, laut Erbschaftsvergleich.

Großherzogliches Hoftheater.

Orpheus und Eurydike.

Man feierte mit Ritter v. Glucks „Orpheus und Eurydike" an unserer Hofbühne des Opernreformators 200. Geburtstag. Gluck wurde auf dem Gebiete der Oper zum Repräsentanten der bekannten Renaissancebewegung, die mit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einsetzt und der wir im Bereiche der bildenden Kunst die Erscheinung Winkelmanns, in der Literatur die Dichtungen eines Herders, Schiller, Goethe und Hölderlin verdanken. In diesen kulturhistorischen Zusammenhang gehört das Kunstwerk Glucks, der somit auf musikdramatischem Gebiet als künstlerischer Prophet der Antike erscheint und dadurch in schroffem Gegensatz zu Wagner steht, der mit seinen germanisch-mythologischen Musikdramen ein allgewaltiger Vorkämpfer nationaler Romantik war. Weil uns der antike Stoff, so wie ihn Gluck behandelt, nicht mehr liegt, weil wir Musik, die allen sinnlichen Wirkungen mit herber Sprödigkeit prinzipiell aus dem Wege geht, und das will die Gluckſche Musik, mit unserm modernen Musikempfinden nicht mehr in Einklang bringen können, deshalb werden wir den Werken des gefeierten Meisters nur noch ein ganz beschränktes Interesse abgewinnen können. Wir werden uns an der herrlichen Musik des zweiten Aktes immer ergötzen, wir werden mit Bewunderung die Original-Partitur betrachten, aus der überaus kühn geformte Stellen herausleuchten, unser Ohr wird sich an manchen Stellen an der üppigen Klangpracht der Instrumentation erfreuen, aber trotz all dieser Vorzüge wird unser Herz sich nicht mehr an dieser Musik erwärmen, selbst wenn Fräul. Bruntsch dem Orpheus ihre beste Gesangskunst zur Verfügung stellt. Ihr klangfestes, tonschön, warm timbriertes Organ feierte Feste in dieser ganz einzigartigen Partie. Weshalb Frl. Rudy mit der Rolle der Eurydike betraut war, ist nicht recht ersichtlich. Es mögen hier vielleicht technische Gründe irgend welcher Art bei der Besetzungsfrage ausschlaggebend gewesen sein. Fräulein Tercs als Eros war stimmlich nicht ganz befriedigend, man wünschte sich bei ihren Arten einen festeren, klareren, bestimmteren Ton. Man wurde überhaupt in der Ansicht von neuem bestärkt, daß unsere modernen Sänger mit den Gluck-Arien auf äußerst gespanntem Fuße stehen. Die kleine Rolle, die Frau Müller-Reichel übertragen wurde, führte sie mit bestem Gelingen durch. Der „unselige Geisterchor" wurde kraftvoll und mit dramatischer Wucht durchgeführt. Uneingeschränktes Lob darf dem musikalischen Leiter, Herrn Cortolezis, gezollt werden, der mit vieler Delikatesse das Werk leitete. Nicht ganz einverstanden muß man mit der szenischen Aufmachung der Oper sein. Vor allem war ein ganz gewaltiger szenischer Fehler im ersten Akt unterlaufen, der bei einer Wiederholung wohl ausgemerzt wird. Die lichten Gottheiten, die sich in ihren Kreisbewegungen auf schiefer Ebene abwärts bewegen müssen, stören das ohnehin geschwacklose Bild ganz empfindlich. Wie derartige Szenen durchgeführt werden müssen, wenn der moderne Theaterbesucher sich daran erbauen soll, das lehrt Hellerau, auch das Darmstädter Hoftheater. Hätte man hier auf jede Dekoration verzichtet und lediglich sich auf weich getönte Vorhänge als Fond beschränkt, wäre sicherlich ein weit stimmungsvolleres Bild zustande gekommen. Unsere Orpheusaufführung war mit vielem Fleiß vorbereitet worden, es fehlte ihr aber auf der Bühne das Festliche, Feierliche.

Letzte Nachrichten.

Französische Kavallerie überschreitet die deutsche Grenze.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Novéant** (Lothringen), 2. Juli. Am 26. Juni hat eine französische Kavallerieabteilung in Stärke von 2 Offizieren und etwa 16 Mann die deutsche Grenze südwestlich von Novéant auf eine kurze Zeit überschritten. Welchem Regiment die Kavalleristen angehörten, ist nicht bekannt. Die Mannschaften waren mit Drillichrock, roter Hose und Käppi bekleidet und trugen den Karabiner umgehängt.

Die Zusatzvorlage zur Homerulebill.

London, 2. Juli. (Oberhaus.) Die Beratung über die Zusatzvorlage zur Homerulebill begann gestern vor dichtbesetztem Hause. Lord Lansdowne stimmte der zweiten Lesung zu, erklärte aber, die Zusatzvorlage würde ihren Zweck, einen Bürgerkrieg in Irland zu verhüten, nicht erfüllen. Die Opposition würde das Gesetz derart abändern, daß ein wirksamer Ausschluß Ulsters ohne eine Zeitbegrenzung unwahrscheinlich sei.

Ein italienischer Erfolg in Libyen.

Benghasi, 2. Juli. Eine Kolonne des Generals Cantora hat am 29. Juni das Lager der Senussi bei Suani Elgda eingenommen, zerstört und den Feind, der etwa 1400 Mann stark war, mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. Die Verluste der Italiener waren unbedeutend.

Verlängerung des türkisch-deutschen Handelsvertrages.

Konstantinopel, 2. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht das durch ein kaiserliches Irade sanktionierte Gesetz, durch das der türkisch-deutsche Handelsvertrag vom 26. August 1890 und das Zusatzprotokoll vom 25. April 1907, die am 25. Juni abgelaufen sind, auf ein Jahr verlängert werden.

Die Revolution auf Haiti.

Washington, 2. Juli. Nach einer Meldung des Kapitäns des Kreuzers „Washington" ist der Führer der haitianischen Revolutionäre mit 50 Anhängern in einem Gefecht gefallen. Cap Haitien befindet sich im Besitz der Regierung. Vor Cap Haitien liegt ein deutscher Kreuzer vor Anker. Puerto Plata wird von den Regierungstruppen belagert.

w. **Berlin**, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser nahm heute vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Kriegsministers entgegen.

Gegr. 1869 Bäder – Waschtoiletten – Beleuchtungskörper.
Automatische Warmwasser-Anlagen.
Emil Schmidt & Cons. Karlsruhe
Isagenieure. Ausstellungsräume: Kaiserstr. 209. Büro: Hebelstr. 3.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Ohles Erben, Breslau.

Von einer offenbar dem Aufsichtsrat nahestehenden Seite, wird nach dem „B. T.", der Versuch gemacht, mit Hilfe einer Presseveröffentlichung die Regreßpflichten des Aufsichtsrates zu verneinen. Es wird insbesondere nochmals betont, daß der Aufsichtsrat dem Vorstande jede spekulative Betätigung untersagt habe, und daß die spekulativen Engagements nicht in den offiziellen Büchern, sondern in einem Diarium eingetragen wurden.

Wir glauben kaum, so heißt es in der Zuschrift, daß diese Beweisführung den Aktionären genügen wird. Engagements in solcher Höhe, wie sie die Gesellschaft eingegangen ist, erfordern eine umfangreiche Korrespondenz und zahlreiche Buchungen, die kaum bei sorgfältiger Ueberwachung den Augen des Aufsichtsrates hätten entgehen können. Zudem kommt, daß die Bankverbindung der Gesellschaft, der Schlesische Bankverein, durch die Inanspruchnahme von Geldern seitens der Gesellschaft auf besondere Verhältnisse hätte aufmerksam werden können; ein Geschäftsinhaber des Schlesischen Bankvereins ist aber Vorsitzender des Aufsichtsrats bei Ohles Erben.

Bemerkenswert ist an der erwähnten Preßveröffentlichung, daß jetzt die Höhe des Verlustes mit 1,6—1,7 Mill. Mark als nicht zu niedrig gegriffen bezeichnet wird, während die letzte Publikation von einem Verlust von ca. 1½ Mill. Mark, und die vorangehende von einem Verlust von 1,36 Mill. Mark gesprochen hat. Als wesentlich wird es in der offenbar aus Kreisen des Aufsichtsrats stammenden Mitteilung hingestellt, daß eine bekannte Firma des internationalen Metallwarenhandels dem Unternehmen Entgegenkommen in bezug auf ihre Forderung bekundet. Das scheint darauf hinzuweisen, daß der Schlesische Bankverein nicht ohne weiteres eingreifen will. Er überläßt es vielmehr — was man ihm ja von seinem Standpunkte aus nicht verdenken kann — der Gesellschaft, sich mit ihren Gläubigern auseinanderzusetzen.

„Vielleicht läßt sich die Sanierung ohne Zusammenlegung der Aktien" — so besagt die Auslassung des Aufsichtsrats — „durch eine andere Transaktion, die der Gesellschaft über ihre Verpflichtungen hinweg hilft, durchführen." Dabei ist möglicherweise daran gedacht, die Forderung der Firma des internationalen Metallwarenhandels in der Form einer Hypothek oder hypothekarischen Anleihe zu fundieren; eine Zusammenlegung der Aktien allein würde ja auch der Gesellschaft nicht aus der Klemme helfen.

Die realen Anlagewerte des Unternehmens setzten sich nach der letzten per 30. Juni 1913 abgeschlossenen Bilanz zusammen aus Gebäuden, die mit 637 000 Mk. erschienen, Grundstücken 368 000 Mark, Maschinen mit dem hohen Betrage von 764 000 Mark. Belastet sind die Anlagen mit einer Obligationsanleihe von zirka ½ Mill. Mark. Eine einigermaßen ausreichende Deckung dürfte demnach eine zweite Hypothek, die auf einer hohen Forderung beruht, kaum finden. Der Ausweg ist vielleicht eine Garantie von dritter Seite.

Banken und Börsen.

Vorschußverein Konstanz. Das verflossene Jahr, so wurde in der Generalversammlung erklärt, ist das krisenreichste seit seinem Bestehen, da die drei größten Schuldner (Seb. Goor, Baugeschäft, Gebr. Rosenthal Hotel Halm, und Franz Schneider & Sohn, Baumaterialien) zusammengebrochen sind und dem Verein große Verluste brachten. Mit Hilfe der Anwaltschaft des Allgem. Genossenschaftsverbandes, der Oberbadischen Verbandsdirektion und der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., konnte der Schlag pariert werden. Der Jahresumsatz betrug 35 020 476.22 Mark; der Reingewinn 47 446.78 Mk.; die Bilanz schließt mit 3 045 928.99 Mark; das Gewinn- und Verlustkonto mit 128 956.21 Mark. Abschreibungen und Rückstellungen wurden durch den Vorstand in Höhe von 341 000 Mark vorgeschlagen und durch die Versammlung angenommen. Dabei sind die einstweiligen Verluste durch die drei Firmen einbegriffen (134 000 Mark). Es ist wohl möglich, daß ein größerer Teil davon gerettet werden kann. Zur Deckung dazu werden verwendet: drei Reserven, die Rückstellung 1912, und der Gewinn aus 1913. Die Verluste entstanden durch einen skrupellosen früheren Vorsitzenden, einen schwachen Vorstand, und einen immer willfährigen Aufsichtsrat. Die Mitgliederzahl beträgt 804. Beschlossen wurde ferner, daß der einem einzelnen Mitglied zu bewilligende Höchstkredit 50 000 Mk. (bisher 100 000 Mk.) nicht übersteigen dürfe. Der Geschäftsanteil jedes Mitgliedes wurde auf 1000 Mark festgesetzt. Für 1913 wurde keine Dividende ausgeworfen.

Die National Citybank in Neuyork beschloß, zur Förderung des Außenhandels die Errichtung von Zweigbanken im Ausland. Diese werden zunächst in Rio de Janeiro und Buenos Aires, später vielleicht auch in Paris errichtet werden. Das neue System der Reservebanken ermöglicht diese Ausdehnung des Bankgeschäfts.

Industrien.

Holzverkohlungs-Industrie Akt.-Ges., Konstanz. Die Generalversammlung, in der 9793 Aktien durch 16 Aktionäre vertreten waren, genehmigte einstimmig die Verteilung von 15 Prozent Dividende (wie im Vorjahr). Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Alexander Schneider und Hugo Bantlin wurden wiedergewählt und Herr Dr. Hugo Fürth-Wien neugewählt.

A. Görz & Co. Ltd. In Johannesburg fand die ordentliche Generalversammlung der A. Görz & Co. Ltd. statt. Der Vorsitzende, Hans Neuhaus, verwies auf die ungünstigen Verhältnisse während des Jahres 1913, unter denen die Görz & Co. ebenso wie andere Finanzgesellschaften gelitten hätten. Das laufende Jahr eröffnet bessere Aussichten für die südafrikanische Bergwerksindustrie, weil sich u. a. die Versorgung mit eingeborenen Arbeitern gebessert habe. Infolgedessen verringerten sich die Gestehungskosten generell weiter; sie bezifferten sich im Mai auf 17 sh pro Tonne. Bei Besprechung der Gruben, an denen die Görz-Gesellschaft beteiligt ist, bemerkte der Vorsitzende, daß die Position Geduld Proprietery Mines eine starke Kräftigung erfahren habe und stellte in Aussicht, daß, wenn die Versorgung mit Arbeitern ein lebhaftes Betreiben der Aufschließungsarbeiten gestatte, eine weitere Vergrößerung der Pochwerksleistung, vermutlich auf monatlich 35 000 t, bald in Angriff genommen werden würde. Die Betriebsüberschüsse der ersten fünf Monate des laufenden Jahres bezifferten sich auf zusammen 34 963 Pfund Sterling. Auf der Modderfontein Deep sind im Mai 1605 Fuß bemustert worden; sie enthielten durchschnittlich 9,2 Dwts. und über 47,5 Zoll. Der Bau der Entgoldungswerke nimmt einen befriedigenden Fortgang. Die Princeß Estate erzielte in den ersten fünf Monaten 1914 einen Betriebsgewinn von 9500 Pfund Sterling. — In Besprechung der mexikanischen Interessen der Gesellschaft bedauerte der Vorsitzende, daß sich die Verhältnisse in Mexiko verschlimmert hätten, so daß es der Mining Company nicht möglich sei, den Pochbetrieb aufzunehmen. Im Jahre 1913 habe die Görz-Gesellschaft Beteiligung an den San Francisco Mines of Mexico genommen. Der Geschäftsbericht und der Rechnungsabschluß wurden von der Generalversammlung genehmigt.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G., Mannheim. Von dem Bankhause E. Ladenburg in Frankfurt ist nunmehr der Antrag auf Zulassung der schon in Berlin zugelassenen Mark 3 Mill. neuen Aktien und Mark 6 Mill. 6proz. Schuldverschreibungen auch zur hiesigen Börse gestellt worden.

Metallbank und Metallurgische Akt.-Ges. in Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß und beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 10 auf 50 Mill. Mark. Die neuen Aktien werden von einer Bankgruppe zu 115 Proz. übernommen und zu 123 Prozent den alten Aktionären angeboten werden.

Preisermäßigung für belgisches Roheisen und Halbzeug. Die kürzliche Abschwächung der Kauftätigkeit am belgischen Fertigeisenmarkt hat ihre Rückwirkung auf die Rohstoffmärkte nicht verfehlt. Der Preis für Frischerei-Roheisen ist um 1 auf 60 Fr., derjenige für gewöhnlichen Eisenschrott um 1,50 auf 51 bis 53 Fr. zurückgegangen, und die Ausfuhrpreise für sämtliche Halbzeugsorten haben sich um 1 bis 2 sh. ermäßigt, und zwar für Halbzeugblöcke auf 69 bis 70 und für Knüppel auf 70 bis 72 sh., je nach Abmessungen.

Schiffahrt.

Karlsruher Rheinhafen-Schiffsverkehr vom 21. bis inkl. 27. Juni 1914. Angekommen: „Ludwigshafen", „Friedr. Ernestine", „Mt. Stinnes 80", „Gustavsburg", „Berta", „Reederei 4", „M. Stinnes 36", „Mannheim 30", sämtlich mit Kohlen, „Arkona" mit Kohlen und Getreide, „Vereinigung" mit Kohlen u Getreide, „Cum deo", „Transporteur", „Heimdall", „M. Stinnes 33", „Jda", sämtlich mit Kohlen und Koks, „Harpen 45" mit Koks, „Robert de Gruyten" mit Koks, „de Gruyten 24" mit Koks, „Susanna" mit Koks und Braunkohlen, „Anna", „Josef Therese", „Katharina R", „Frieda", „Raab Karcher 4", sämtlich mit Br.-Briketts, „Elisabeth K", „Friedrich", „Gottvertrau", sämtlich mit Steinen, „Fluviale 16" mit Getreide, „Christel" mit Getreide, „Mannheim 41" mit Getreide und Stückgut, „Vereinigung 40", „Rhenus 38 D. B.", „C. G. Maier III", „Wilhelm", „Regina Afra", „Troostwijk D. B.", „Elisabeth S.", „Rhenus 17 D. B.", „Badenia 41", „Enriyk D. B.", sämtlich mit Stückgut, „Clara" mit Zement und Eisen, „Rheinhard Franz" mit Leinöl und Mehl, „Maria Johanna" mit Roheisen, „St. Maria" direkt weiter, „Johanna" mit Saat und Mehl. Leer an: „Tilla Nieten", „Ziegelwerke Speyer 11", „Christoph". Angeladen: „Rhenus 33 D. B.", „Rhenus 29 D. B.". — Abgegangen: „Maria M.", „Josef Otto", „Friedr. Katharina", „Freya", „Christina", „Tilla Nieten", „Christoph", „Ziegelwerke 11", „August Johanna", sämtlich mit Holz, „Badenia 40", „Vereinigung 11", „Mannheim 41", „Rhenus 33 D. B.", „Rhenus 29 D. B.", sämtlich mit Stückgut, „Caroline" mit Sprit, „Ludwig Elise" mit Kohlen und Holz, „Vereinigung 19" mit Lumpen. — Leer ab: „Hessen", „Katharina S.", „Reederei 1", „Reederei 13", „Reederei 26", „Fendel 14", „Modestia", „Kaiser Wilhelm II.", „Susanna K", „Anna Maria", „Math. Stinnes 41", „Math. Stinnes 47", „Math. Stinnes 75", „Math. Stinnes 76", „Math. Stinnes 80", „Agnes", „Caroline M", „Gottvertrau", „Nannchen", „Urnitz 1", „Amalia", „Regina Afra", „Katharina R." — Mit Restladung: „Fluvial 16", „Rhenus 38 D. B.", „Rhenus 17 D. B.", „Trostwijk D. B.", „Ewiik D. B.", „C. G. Maier III", „Wilhelm", „Christel", „Johanna", mit voller Ladung weiter: „St. Maria D."

Warenmarkt.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse
vom 2. Juli.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnfrei hier.

Weizen, Pfälzer, neu	21.25	bis	22.—
Weizen, norddeutscher	—.—	bis	—.—
Weizen, russ. Azima	22.20	bis	23.—
Weizen, Krim Azima	—.—	bis	—.—
Weizen, Ulka sch. m.	21.80	bis	22.30
Weizen, „ Azow	22.—	bis	22.50
Weizen, nordruss.	22.75	bis	23.—
Weizen, Donau	22.75	bis	23.—
Weizen, red. Winter II	—.—	bis	—.—
Weizen, Springe II	—.—	bis	—.—
Weizen, Abladung Manitoba I	22.50	bis	—.—
Weizen, Abladung Manitoba II	—.—	bis	—.—
Weizen, Kansas II „	22.30	bis	—.—
Weizen, Kansas II „ G.	—.—	bis	—.—
Weizen, La Plata	21.75	bis	22.25
Weizen, Californier	23.40	bis	—.—
Weizen, Wall. Wall.	—.—	bis	—.—
Weizen, Australier	—.—	bis	—.—
Kernen	—.—	bis	—.—
Roggen, Pfälzer, neu	18.25	bis	18.50
Roggen, norddeutscher	—.—	bis	—.—
Roggen, russischer	—.—	bis	—.—
Roggen, Donau	—.—	bis	—.—
Gerste, badische	—.—	bis	—.—
Gerste, Pfälzer	—.—	bis	—.—
Gerste, norddeutsche	—.—	bis	—.—
Futtergerste	14.50	bis	—.—
Hafer, badischer	18.25	bis	19.—
Hafer, norddeutscher	—.—	bis	—.—
Hafer, russischer	19.—	bis	19.50
Hafer, La Plata	18.—	bis	18.25
Mais, amer. Mixed	—.—	bis	—.—
Mais, Donau	—.—	bis	—.—
Mais, La Plata	16.25	bis	—.—
Kohlreps, hierländischer	—.—	bis	—.—
Kohlreps, norddeutscher	—.—	bis	—.—
Kohlreps, Donau-Rübsen	—.—	bis	—.—
Wicken	—.—	bis	—.—
Kleesaat: Rotklee	—.—	bis	—.—
Luz. ital.	—.—	bis	—.—
Prov.	—.—	bis	—.—
Esparsette	—.—	bis	—.—

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3
	32.25	31.25	29.25	27.75	26.25

Roggenmehl Nr. 0 26.75, Nr. 1 24.25.
Tendenz: Weizen ruhig und unveränder[t]

Mannheim, 2. Juli. (Privat.) Plata-Lei[n] Mark 24.50 disponibel mit Sack waggo[n] Mannheim.

Mannheim, 2. Juli. (Preise für Futterart[ikel]) (Privat.) Kleeheu Mk. 7.80, Wiesenheu Mk. [...] Maschinenstroh Mk. 3.20, Weizenkleie Mk. 1[...] getrocknete Treber Mk. 11.90. Alles per 10[0]

Verlosungen.

Prämienziehung der Braunschweiger 20 T[aler-] Lose von 1869. Ziehung am 30. Juni. 45 000 [Mk.] fielen auf Serie 8685 Nr. 11, 9000 Mk. auf S[erie] 1292 Nr. 42; 6000 Mk. auf Serie 1292 Nr. 19; [...] Mark auf Serie 9516 Nr. 6; je 300 Mk, auf Seri[e] Nr. 34, Serie 405 Nr. 47, Serie 2006 Nr. 38, S[erie] 2286 Nr. 42, Serie 3219 Nr. 49, Serie 3609 Nr. [...] Serie 4637 Nr. 29, Serie 4645 Nr. 14, Serie [...] Nr. 45, Serie 8459 Nr. 10 und je 180 Mark auf S[erie] 524 Nr. 34, Serie 2713 Nr. 43, Serie 3273 Nr. [...] Serie 3563 Nr. 11, Serie 4429 Nr. 6, Serie [...] Nr. 26. Jede der übrigen zu jeder Serie gehöre[nde] Nummer wird mit 84 Mark eingelöst. Die Aus[zah]lung der Beträge erfolgt vom 30. September 1914 [...]

Konkurse.

Emmendingen. Weinhändler und Ban[...] Karl Kiefer-Eichstetten. Konkursverwal[ter] Alfred Kramer, Rechtsanwalt in Emmendin[gen] Anmeldefrist: 24. Juli, Prüfungstermin: 18. Aug[ust]

Telegraphische Kursberichte.

2. Juli 1914.

New-York

	1. Juli	2. Juli
Atchis.-Topeka	98¾	98½
Canadian Pacific	194.—	193.—
Chicago Milwaukee	99¼	98½
Denver & Rio Grande pref.	—.—	—.—
Eriebahn common	28½	28⅜
Louisville & Nashville	137¼	137½
Rock Island	1⅞	1¾
Reading	164.—	163⅝
Southern Pacific	96⅝	96¼
„ Railway	24½	24⅜
Union Pacific	155⅛	154⅜
United Stat. Steel Corp.	61⅜	60¾
„ „ „ pref.	109¼	109¼

Wien (Vorbörse)

	1. Juli	2. Juli
Oesterr. Kreditactien	600.50	599.—
Länderbank	476.—	474.50
Wiener Bankverein	—.—	—.—
Staatsbahn	677.50	674.—
Lombarden	83.50	81.70
Marknoten	117.85	117.86
Wechsel auf Paris	96.02	96.02
Oesterr. Kronenrente	81.60	81.60
„ Papierrente	84.40	84.30
„ Silberrente	84.50	84.40
Ungar. Goldrente	96.—	96.15
„ Kronenrente	79.80	79.75
Alpine	795.—	788.50
Skoda	696.—	681.—
Oesterr. conv. Rente	—.—	—.—

Tendenz: willig.

London (Anfang)

	1. Juli	2. Juli
Atchison comm.	101¼	101⅛
Chicago Milwaukee	101⅜	101¼
Denver pref.	11⅛	11¼
Louisville & Nashville	141.—	140¼
Pennsylvania	56⅞	56⅞
Rock Island Comp.	1⅞	1⅞
South. Pacific Shares	98⅞	98¾
U. St. Steel comm.	62⅝	62⅜
Union Pacific	158⅝	158⅜
Amalgamated	70¾	70⅞
Anaconda	6⅝	6⅝
Chartered	⅞	⅞
De Beers	16 7/16	16½
East Rand	1 11/16	1 11/16
Goerz & Co.	15/32	15/32
Goldfields	2 7/32	2 7/32
Randmines	6.—	6 1/32

Tendenz: für Amerikaner unregelmäßig. „ Minen stetig.

Berlin (Anfang)

	1. Juli	2. Juli
Oesterr. Kreditactien	—.—	—.—
Berliner Handelsges.	149½	148¾
Comm.- u. Disk.-Bank	107¼	107¼
Darmstädter Bank	115⅝	115⅝
Deutsche Bank	234¾	—.—
Disconto-Commandit	183⅜	183.—
Dresdner Bank	147⅝	146¼
Baltimore and Ohio	—.—	—.—
Bochumer	222⅝	221⅜
Harpener	—.—	—.—
Laurahütte	—.—	—.—

Tendenz: schwächer.

Berlin (Schluß)

Staatspapiere u. Pfandbriefe.	1. Juli	2. Juli
4% Reichsanleihe unkb. bis 1918	98.90	99.—
4% do. do. 1925	99.10	99.10
3½% do.	86.30	86.40
3% do.	76.90	76.75
4% Pr. Schatzsch. unkündb. b. 1917	100.—	100.—
4% do. Consols do. 1918	98.90	98.90
4% do. do. 1925	99.20	99.20
3½% do. do.	86.40	86.40
3% do. do.	76.90	76.80

	1. Juli	2. Juli
4% Badener v.1901	—.—	97.50
4% do. v.1911	97.40	97.50
4% Badener v.1913	97.40	97.50
3½% do. ver.	—.—	92.50
3½% do. v.1892	87.60	—.—
3½% do. v.1904	86.—	—.—
3½% do. v.1907	85.75	—.—
Pest. Ung. Commerz.-Bk.-Pfandbr.	86.75	86.75
do. do. Oblig.	87.25	87.25

Ultimo-Kurse.

	1. Juli	2. Juli
Oesterr. Kreditanst.	189⅝	189.—
Disconto-Commandit	183⅜	182½
Dresdner Bank	147½	146¼
Nationalbank für Deutschland	109.—	109.—
Canada Pacific	197¾	194½
Bochumer Gußstahl	221⅞	221⅜
Deutsch-Luxemburg.	128⅛	127⅝
Gelsenkirchner	182½	181¾
Harpener	177⅝	177¼
Laurahütte	146½	146¼
Phönix	236⅛	235¼
Dynamit Trust	164⅜	164½
Allg. Elktr.-Ges	241⅝	241½
Privatdiskont	2½-2⅝	2⅜-2½

Verschiedene u. Industriewerte.

	1. Juli	2. Juli
Russ. Bank f. auswärtigen Handel	150.90	150.90
Süddeutsch. Disconto-Gesellschaft	110.90	110.90
Brauerei Sinner	232.50	232.50
Maschfbr. Bruchsal	332.—	330.10
Deutsche Gas-Glühlicht-Gesellschaft	565.—	561.20
Deutsche Waff.-Mun.	338.—	338.20
Gritzner Masch.-F.	263.50	262.70
Schuckert Elektr.	143.—	143.20
Siemens & Halske	210.60	210.70
4½% Ungar. Lokalbahn	91.75	91.60
Russ.-Noten 100 Rbl	214.—	214.15
Kollmar & Jourdan	298.20	—.—

(Nachbörse)

	1. Juli	2. Juli
Oesterr. Kreditanstalt	189⅝	188.—
Berliner Handelsges.	149¼	148½
Deutsche Bank	234½	233⅞
Disconto-Commandit	183⅜	182⅝
Dresdner Bank	147⅛	146⅛
Lombarden	17⅝	16⅝
Baltimore and Ohio	89½	89¼
Bochumer	222.—	221⅜
Gelsenkirchner	182.—	181¾
Harpener	177½	177¼
Laurahütte	146½	146½

Tendenz: schwach.

Frankfurt a. M. (Anfang)

	1. Juli	2. Juli
Oesterr. Kreditactien	190.—	189⅛
Disconto-Commandit	183¼	183⅛
Dresdner Bank	—.—	—.—
Staatsbahn	146¼ ex	145.—
Lombarden	17⅝	17.—

Tendenz: ungleichmäßig.

Frankfurt a. M. Mittelkurse

	1. Juli	2. Juli
Wechsel Amsterdam	169.07	169.02
„ Antw.-Brüsse.	80.875	80.825
„ Italien	81.125	81.075
„ London	20.510	20.502
„ „ vista	20.480	20.467
„ Paris	81.575	81.55
„ „ vista	81.525	81.50
„ Schweiz	81.375	81.375
„ Wien	84.825	84.80
Napoleons	16.30	16.32
3½% Reichs-Anl.	86.10	86.25
3% „	76.95	76.80
3½% Preuß. Consols	86.25	86.35
Oesterr. Goldrente	85.—	85.—
4% Russen 1880	—.—	—.—
4% Serben	77 80	76.30
Ungar. Goldrente	80.40	80.75

	1. Juli	2. Juli
Badische Bank	130¾	131.—
Darmstädter Bank	115.50	115.50
Deutsche Bank	234⅝	233.—
Disconto-Commandit	183¼	182.—
Dresdner Bank	147¼	147.—
Oesterr. Länderbank	121.50	121.—
Reichsbank	139.10 bB	139.— G
Rhein. Kreditbank	125½	125.90
Schaaffh. Bankv.	106¾	106.75
Wiener Bankv.	128¾	128¾
Ottomanbank	117. ex	117.—
Bochumer Gußstahl	222¼	221½
Gelsenkirchner	182⅞	182¼
Harpener	177¼	176⅝
Laurahütte	146.—	146.—
Spinnerei Ettlingen	108.50 B	108.20 B
Privatdiskont	2¾%	2 7/16%

Tendenz: schwach.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse)

Staatspapiere u. Pfandbriefe.	1. Juli	2. Juli
4% Reichsanleihe unk. bis 1918	98.65	98.80
4% do. unk. b. 1925	99.—	99.30
3½% do.	86.10	86.25
4% Prß. Schatzsch. unk. bis 1917	100.20	100.—
4% do. Consols unkündb. bis 1918	98.80	98.70
4% do. unk. b. 1925	99.—	99.40
3½% do.	86.30	86.35
4% Bad. Anl. von 1901	97.60	—.—
4% do. v. 1908/09	97.60	97.65
4% do. v. 1911/21	97.60	97.60
4% do. v. 1913/30	97.60	97.65
4% do. v. 1914/35	97.60	—.—
3½% do. abgest. i. fl.	97.20	—.—
3½% do. do. i. Mk.	92.65	92.75
3½% do. abgest. 1892/94	88.80	89.—
3½% do. do. 1900	87.40	—.—
3½% do. do. 1902	86.30	86.30
3½% do. do. 1904	85.75	86.05
3½% do. do. 1907	85.—	85.40
4% Russ. Staatsr. v. 1902	89.65	89.35
4% Türken, neue	82.10	82.10
4% Ung. Kronenr. v. 1910	79.55	79.30
Türk. 400 Frcs.-Lose	161.20	161.40
4% Rhn. Hyp.-Bank Pfdbr. 1921	94.—	94.—
4% do. do. 1924	96.40	96.40
3½% do. do. 1914	84.20	84.20
Banken.		
Rhein. Creditbank	125.50	125.90
Südd. Diskonto-Gesellsch.	111.25	111.—
Bergwerke und Transportwerte		
Bochumer Gußstahl	222¾	221½
Harpener Bergbau	177¼	176¾
Phönix Bergbau	236⅛	235½
Hamb.-Amer. Pakett.	128.—	127.—
Norddeutsche Lloyd	111½	110½
Industriewerte		
Cementwerk Heidelb.	144.—	144.20
Bd. Anilin- u. Sodafbr.	579.—	574.—
Deutsche Gold- u. Silber-Scheid.-Anstalt	597.—	595.25
Holzverkohl.-Indust. Konstanz	301.10	297.75
Allg. Elektr.-Gesellschaft	242.—	240.80
Schuckert Elektr.	143⅛	143.—
Masch.-Fbr. Badenia	123.—	123 —
do. Durlach	130½	130½
do. Gritzner	262.—	262.—
do. Haid & Neu	312.—	312.—
do. Karlsruher	181.50	181.50
Motor.-Fbr. Oberursel	154.50	154.50
Zellstoff-Fbr. Waldhof	172.—	172.—
Zuckerfbr. Waghäusel	216.70	216.20

Nachbörse	1. Juli	2. Juli
Oesterr. Kreditactien	190.—	189[...]
Deutsche Bank	234⅝	233[...]
Disconto-Commandit	183¼	183[...]
Dresdner Bank	147¼	147[...]
Staatsbahn	146¼ ex	145[...]
Lombarden	17⅛	16[...]

Tendenz: schwach.

Frankfurt a. M.
Abendbörse

	1. Juli	2. Juli
Kredit	190.—	188[...]
Disconto	183¼	182[...]
Dresdner Bank	147¼	146[...]
Deutsche Bank	234⅝	233.[...]
Staatsbahn	146¼	145.[...]
Lombarden	17⅝	16[...]
Bochumer	222.—	221[...]
Gelsenkirchner	182⅝	181[...]
Harpener	177¼	177.[...]
Laurahütte	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	241¾	241[...]
Schuckert Elektr.	143⅛	143.[...]
Hamb.-Amer. Pakett.	127⅞	127.[...]
Norddeutsche Lloyd	110⅞	110[...]

Tendenz: schwach.

Reichsbank-Diskont 4%

Paris (Anfang)

	1. Juli	2. Juli
3% Franz. Rente	83.43	83[...]
4% Italiener	—.—	—.—
4% Spanier	89.50	89.[...]
4% Türken (unifiz.)	81.20	80.[...]
Türkenlose	—.—	—.—
Banque Ottomane	608.—	609.—
Rio-Tinto	1717.—	1716.—

Tendenz: unregelmäßig.

Schluß

	1. Juli	2. Juli
Rente	83.40	82.95
Italiener	96.80	96.80
Banque de Paris	1510.—	1507.—
Spanier	89.50	89.25
Portugiesen	—.—	85.—
Türken	81.—	80.80
Ottomane	610.—	608.—
Rio Tinto	1725.—	1718.—
Türkenlose	197.—	—.—
De Beers	415.—	415.—
Eastrand	42.—	42.50
Goldfields	56.—	57.—
Randmines	152.—	152.—
Robinson	73.—	73.—

Tendenz: unregelmäßig.

Karlsr. Stadtanleihe.

	1. Juli	2. Juli
3½% von 1902 kdbr. ab 1907	—.—	—.—
3½% von 1903 kdbr. ab 1908	86.50 G	86.50 G
3% von 1886	90.— G	90.— G
3% von 1889	—.—	—.—
3% von 1896	—.—	—.—
3% von 1897	—.—	—.—

Metallbörse.
London

Anfang		1. Juli	2. Juli
Kupfer:	per Kasse	60.—	60¼
	3 Mon.	60⅝	60⅞
Zinn:	per Kasse	137.—	136.—
	3 Mon.	138¾	137¾
Blei:	spanisch	19 7/16	19½
	englisch	19⅞	19⅞
Zink:	gewöhnlich	21½	21⅜
	speziell	22¼	22¼
Schlußbörse			
Kupfer: stetig.	p. Kasse	61.—	61⅝
	3 Mon.	61⅝	62.—
Zinn: stetig.	p. Kasse	140	139¾
	3. Mon.	141½	141⅛
Blei: ruhig.	spanisch	19.—	19.—
	englisch	19⅝	19⅛
Zink: stetig.	gewöhnlich	21⅜-21½	20½
	speziell	22-22½	22-22¼

Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 21. Juni bis 27. Juni 1914.

(Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Durchschnittspreise für inländische Ware, 100 Kilogramm (ℳ)

Erhebungsorte	Weizen	Kernen	Roggen	Braugerste	Andere Gerste	Hafer	Stroh: Roggen	Stroh: Sonstiges	Wiesenheu
Engen	18.42	—.—	15.58	15.58	15.28	17.92	6.30	4.50	—.—
Hilzingen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	5.—
Konstanz	18.15	—.—	16.15	15.50	12.25	17.50	5.50	4.85	6.13
Radolfzell	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	6.25	5.50	6.10
Meßkirch	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	15.50	—.—	4.80	6.—
Pfullendorf	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	16.75	—.—	3.40	5.40
Stockach	19.20	19.20	15.70	15.90	15.40	16.40	5.20	3.45	5.25
Ueberlingen	—.—	—.—	17.—	—.—	—.—	17.50	4.50	3.25	5.50
Markdorf	18.—	18.50	16.—	—.—	16.40	16.—	6.—	4.20	5.—
Villingen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	18.50	—.—	—.—	5.50
Freiburg	21.75	—.—	19.—	17.25	16.—	19.50	6.—	5.—	6.50
Staufen	—.—	—.—	16.—	—.—	—.—	—.—	6.—	5.20	5.80
Müllheim	20.75	—.—	16.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Kehl	21.17	—.—	17.17	16.—	14.25	18.33	6.40	5.20	7.—
Lahr	21.25	—.—	17.50	18.—	16.50	18.50	5.20	4.30	5.95
Offenburg	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	4.90	4.30	5.56
Wolfach	24.—	—.—	19.50	—.—	18.50	19.50	4.50	4.—	6.—
Rastatt	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	5.40	—.—	7.—
Bruchsal	21.50	21.25	18.50	19.25	15.50	19.75	4.70	3.70	6.10
Durlach	21.50	20.50	18.56	19.—	16.—	19.—	5.50	5.—	7.20
Karlsruhe	21.50	21.33	17.83	19.75	—.—	19.08	5.30	4.95	7.25
Mannheim	21.75	—.—	18.38	—.—	14.50	18.63	7.75	5.75	7.30
Heidelberg	18.67	—.—	18.—	16.—	14.75	17.83	5.—	4.50	6.—
Boxberg	19.50	19.—	17.30	—.—	15.—	16.13	4.50	3.—	6.20
Mosbach	22.25	22.25	17.50	18.50	16.50	16.50	4.30	4.10	6.—
Wertheim	17.67	18.08	15.42	—.—	15.72	14.33	4.50	3.75	6.50

Kartoffeln: 100 kg (ℳ); übrige Spalten: Häufigste Preise 1 Kilogramm bzw. 10 Stück / 1 Liter (₰)

Erhebungsorte	Kartoffeln	Weizen od. Kernenmehl	Roggenmehl	Brot gangb. Sorte	Ochsenfleisch	Rindfleisch	Kuhfleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Schweinefleisch	Rippen-Speck	Rücken-Speck	Schweine-schmalz	Tafel-Butter	Land-Butter	10 Stück Trinkeier	10 Stück Kisteneier	1 Liter Milch	Speise-Bohnen	Erbsen	Linsen	Kaffee gebrnt.	1 Liter Erdöl
Konstanz	11.—	40	34	30	200	196	160	190	190	140	220	220	170	240	200	75	70	19	48	54	56	300	24
Stockach	6.—	42	32	27	190	190	160	200	200	160	240	240	200	260	200	120	100	20	50	50	60	320	24
Donaueschingen	5.—	44	32	28	190	190	—	200	160	160	260	260	200	260	220	70	60	20	45	45	45	320	24
Villingen	6.20	44	37	25	190	190	—	190	200	180	260	240	200	260	200	70	65	20	44	56	56	340	22
Waldshut	5.—	44	34	34	180	180	170	200	200	170	240	240	140	280	180	85	70	20	48	48	60	300	23
Breisach	6.—	40	36	28	180	180	160	200	200	140	180	200	180	300	260	80	60	20	54	46	56	340	22
Emmendingen	6.—	44	36	26	192	192	—	200	190	150	240	180	170	320	230	80	75	22	40	44	40	300	20
Freiburg	9.50	40	32	30	188	184	152	200	200	140	200	200	220	320	230	80	70	22	42	42	48	320	20
Lörrach	7.—	44	22	34	180	180	—	200	200	160	220	220	160	280	230	85	80	22	44	44	55	300	22
Müllheim	6.—	44	34	28	180	180	—	200	200	170	240	220	200	280	210	85	70	22	44	44	44	270	22
Kehl	8.—	40	32	28	200	192	—	200	200	180	220	220	180	320	220	90	70	22	48	44	64	350	22
Lahr	7.80	40	32	27	188	180	152	188	180	160	220	220	180	280	220	75	70	22	44	44	66	340	31
Offenburg	7.—	40	—	30	190	180	—	200	180	160	240	220	200	320	210	80	80	22	40	44	48	280	20
Baden	4.90	44	36	38	190	190	170	210	160	160	270	230	200	280	250	80	70	24	44	44	60	280	22
Rastatt	8.40	42	32	30	180	180	140	190	180	160	200	200	180	280	230	80	70	22	44	48	60	320	20
Bruchsal	4.80	38	30	30	184	180	140	200	200	172	200	200	160	290	280	80	65	22	42	44	44	300	21
Durlach	7.—	44	34	31	188	180	150	200	180	160	180	180	180	280	270	90	75	22	46	46	56	360	21
Ettlingen	4.80	36	28	27	184	180	100	186	190	150	180	180	180	280	250	85	70	22	40	44	40	380	22
Karlsruhe	7.60	40	32	27	188	184	140	200	200	160	180	180	180	260	240	90	70	22	40	44	48	300	20
Pforzheim	6.50	40	34	34	184	184	—	200	192	160	240	220	180	300	260	85	70	24	44	46	60	360	21
Mannheim	7.50	40	32	32	192	180	134	180	180	160	180	180	160	280	210	90	60	22	32	42	40	250	20
Schwetzingen	6.40	40	34	25	180	180	140	180	180	160	200	200	200	300	260	90	70	23	46	44	56	320	22
Weinheim	8.—	36	30	30	188	188	150	200	180	160	180	200	180	280	240	85	70	22	44	44	56	320	21
Heidelberg	6.—	36	30	25	184	184	140	180	200	160	200	200	180	300	230	90	75	24	50	48	56	320	22
Eberbach	—.—	40	32	28	—	180	120	200	180	120	160	200	180	300	360	80	70	20	44	44	50	320	21
Mosbach	6.—	40	36	25	—	172	—	200	—	160	240	230	190	280	260	70	65	20	50	60	50	340	22

Preise für Heu neuer Ernte: Engen 4.00; Konstanz 4.85; Markdorf 4.40; Meßkirch 4.00; Freiburg 5.25; Lahr 4.75; Offenburg 5.50; Rastatt 5.00; Bruchsal 5.20 Mosbach 5.10.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg